

BRAVO

B 1917 C

Fernsehprogramm
vom 3. mit 9. Januar
1. Woche 1965

Nummer 1 • 70 Pfennig
öS. 5.— • sfr. —.90 • Lire 150.—



Prosit-Neujahr!
Marika Kilius und
Hans-Jürgen Bäumler brausen
mit 20 PS ins neue Jahr.
Mehr über das „rote Feuerroß“
auf den Seiten 4 und 5!

**BRAVO zieht die Bilanz der Hits
von Beat
bis Sweet:**



Cliff Richard und
die Beatles waren
die großen
Favoriten von 1964!

Es war wieder eine mathematische
Fleißarbeit. Zweiundfünfzig Ausgaben der
BRAVO-Musicbox mußten durchgesehen,
die jeweiligen Spitzenreiter nach einem
ausgeklügelten System in eine Tabelle
eingetragen, dann die Punkte addiert,
schließlich die Rangfolge ausgerechnet
werden. Denn die Erinnerung kann trügen.
Dieses Ergebnis dagegen entstand aus
Zahlen, die jeden Zweifel ausschließen. Weil
es die Summe der Resultate der
wöchentlichen Hit-Liste ist, die auf
regelmäßigen Umfragen unter BRAVO-Lesern
basiert. Das erklärt beispielsweise auch,
wieso Cliff Richard mit seinen
3 Erfolgspplatten die fünf Bestseller
der Beatles schlagen konnte. Er stand 1964
eben doch noch höher im Kurs als
die vielgeliebten Pilzköpfe aus Liverpool!

BRAVO-MUSICBOX



Die Schlager des Jahres 1964

- 1 Cliff Richard
Sag No zu ihm
Rote Lippen soll man küssen

- 2 Beatles
A hard Day's Night
I want to hold your Hand
She loves you
I should have known better
Twist and shout

- 3 Bernd Spler
Das kannst du mir nicht verbieten
Memphis Tennessee

- 4 Ronny
Oh, my Darling Caroline

- 5 Drafi Deutscher
Shake Hands

- 6 Siv Malmkvist
Liebeskummer lohnt sich nicht

- 7 Rita Pavone
Wenn ich ein Junge wär

- 8 Hans-Jürgen Bäumler
Wunderschönes fremdes Mädchen

- 9 Roy Orbison
Pretty Woman

- 10 Millie
My Boy Lollipop

- 11 Freddy
Gib mir dein Wort

- 12 Manfred Mann
Do Wah Diddy Diddy

- 13 Manuela
Schwimmen lernt man im See

- 14 Conny Froboess
Drei Musketiere

- 15 Tony Sheridan
Skinny Minny

- 16 Thomas Fritsch
Wenn der Mondschein...

- 17 Manfred Schnelldorfer
Wenn du mal allein bist

- 18 Paul Anka
Zwei Mädchen aus Germany

- 19 Gitte + Rex Gildo
Vom Stadtpark die Laternen

- 20 Marika Kilius
Wenn die Cowboys träumen

Vier
„Schnauferl“
mit
Pfiff



MG-Midget, 1930

Ein Star unter den „Schnauferln“: Der erste MG-Sportwagen mit dem typischen MG-Zelchen. 1930 gebaut, 847 ccm. Er fährt heute noch auf der Autobahn seine 125 km/h. Stand in einer englischen Autozeitschrift ausgeschrieben. Der Besitzer fuhr ihn bis vor die Haustür des Käufers – nach München. Wert: 6000 DM (geschätzt).



Benjamin

1921 nach Lizenz der Peugeot-Quadrillette gebaut, Vierzylindermotor mit 700 ccm, Seitensteuerung, Schneckenantrieb auf Hinterrad und – Kupplung und Bremse auf einem Pedal! Der Benjamin (sprich Boschamäh), generalüberholt, ist das Schmuckstück jeder „Schnauferl“-Rallye. In Frankreich gekauft. Heutiger Liebhaberpreis: Zwischen 2500 und 3000 DM.



Dixie

Der Vorläufer des berühmten „BMW-Dixie“. Baujahr 1927, Vierzylindermotor, 750 ccm, mit 15 PS. Spitze: 80 Kilometer. Neuwert: 2200 Reichsmark. Heutiger Wert: 3000 DM! Das Wägelchen mit runden 90 000 Kilometer „Vergangenheit“ hat eine nicht rostende Aluminiumkarosserie. Ersatzteile? „Dixie“-Liebhaber basteln sie sich selbst!



Ford T

1908 entwickelt und 1910 gebaut, 116 dieses berühmte Ford-Modell in 15 Millionen Stück vom Band. 2,8-l-Motor, 20 PS, Spitze: 85 km/h. Der obige Wagen gehört einem Dänen, der ihn für „Hauptrollen“ in den Filmen „Der fliegende Pauker“, „Fahrt ins Blaue“ und für unser Titelbild zur Verfügung stellte. Sein Wert? Über 10 000 DM!

Alt-

BRAVO prüfte vier „Oldtimer“ auf Herz und Nieren

Seine Karosserie mag ein wenig klappern, und der glatte, glänzende Lack auf seiner betagten Blechhaut nach Hochstapelei aussehen – wenn ein „Oldtimer“ auf der Straße „vorüberschnauft“, zieht er verliebte Blicke auf sich. Vor allem von jungen Leuten, die gar zu gern einen dieser Veteranenwagen aus der guten alten Zeit besitzen würden. Und die nur fürchten, daß Steuer, Versicherung und Wartung dieser Wägelchen ein allzu teures Hobby seien. Stimmt das? BRAVO sprach in München mit einem Experten, einem Mitglied des „Schnauferl-Clubs“, der ein halbes Dutzend „Oldtimer“ in seinem Stall stehen hat. „Wenn diese Wagen einmal in Bestzustand gebracht worden sind“, sagte er, „kostet ihr Unterhalt nicht mehr als der eines modernen Autos. Freilich, sie sollten nicht allzusehr strapaziert werden, bei ihrem Alter!“ Aufgeschlossenheit für technische Dinge, Neugierde, Fleiß und ein bißchen Kapital sind nach den Worten dieses Mannes schon erforderlich, wenn man sich ein „Schnauferl“ zulegen will. Der beste Markt dafür, erfuhr BRAVO, ist Frankreich und England, wo man sie billig und gut erhalten kaufen kann. Den MG-30 (siehe oben) zum Beispiel kaufte der Experte in London über ein Zeitungsinsert. Für kein Geld der Welt würde er sich mehr von ihm trennen. Dieser klassische Sportwagen ist, wie viele „Schnauferl“, bestens in Schuß. Er ist alt – aber oho!

aber oho

Wie kommt man zu einem Auto aus der guten alten Zeit?



Prosit Neujahr! Gus Backus, Heidi Brühl, Manfred Schnelldorfer und Margitta Scherr sehen schwarz – und starten doch voll Optimismus auf dem „Benjamin“ ins neue Jahr ..

LEX BARKER



PACKT AUS

© by BRAVO

Regen, Regen, der vierte Tag schon Regen in Dubrovnik! Fröhlich stand ich auf und machte mich auf die Suche nach Lex Barker, um in Ruhe mit ihm zu frühstücken. Bei Regen konnten die Filmleute nicht drehen, bei Regen könnte ich wunderbar mit Lex sprechen.

Er stand am Fenster des Salons, der zu seinem Luxusappartement in der Villa „Scheherazade“ gehörte.

„Toller Regen, was?“ rief ich frisch und trat ein.

Seine Figur hob sich mächtig gegen das Fenster ab. Er drehte sich nicht um. „Toll? Wissen Sie, daß jeder Regentropfen wie ein Pfennig ist, der herunterfällt und davonläuft? Jeder Tropfen kostet die Filmproduktion Geld, Hunderte von Mark, Tausende, Zehntausende, un-aufhörlich.“

„Gewiß“, gab ich betroffen zu, war aber froh darüber.

„Mit jedem verlorenen Dreh-tag wird die Lage verzweifelter. Ich habe einen festen Abreisetermin, ich muß nach Bangkok zu einem anderen Film. Was soll nur mit SCHATZ DER AZTEKEN werden?“

Ich stellte mich neben ihn an das Fenster. Wir schwiegen.

Dann sagte ich: „Trostlos. Dubrovnik bei Regen muß die trostloseste Stadt auf Erden sein.“

Ich sah, wie er die Mundwinkel verzog.

„Kennen Sie Pittsburgh?“ fragte er mich. Ich schüttelte den Kopf. „Pittsburgh ist die trostloseste Stadt. Bei Regen oder bei Sonnenschein. Dreckig, die schlimmste Stadt überhaupt. Nach spätestens zwei Stunden sind dort die weißen Hemden schwarz und die Haare völlig verdreckt. Dort habe ich angefangen, als Maurerlehrling.“

Ich will Ihnen sagen, wie es damals war.

Die Baufirma meines Vaters hatte in einem der Stahlwerke von Pittsburgh einen Auftrag auszuführen. Mein Vater schickte mich hin. „Von der Pike auf, mein Sohn“, sagte er zu mir. „Anders geht es nicht bei mir.“

Um 6 Uhr früh ging es raus, um 7 Uhr fing die Arbeit an. Und die Maurer waren nicht gerade zarte Seelen. Denen paßte es nicht, daß ich der Sohn vom Boß war. Denen paßte es auch nicht, daß ich versucht hatte, beim Theater und Film zu landen.

„He, du Hoffnung von Hollywood!“ riefen sie mir zu. „Los, hopp, hopp, ein bißchen schneller — oder ist etwa der Herr Sohn vom Boß zu fein, dazu, was?“

Dirk Fonda erfuhr von Lex Barker Dinge, die bisher kein Reporter erfahren hatte



Old Shatterhand Lex Barker, der Mann, der am liebsten mit dem Herzen oder, wenn es sein muß, mit dem Henry-Stutzen spricht, hat bis jetzt nicht viel von sich reden gemacht. Eine Explosion vor der Villa „Scheherazade“ in Dubrovnik, wo Lex Barker während der letzten Dreharbeiten wohnte, brachte Dirk Fonda mit ihm zusammen. Dankbar über seine Rettung, fing Lex an, sein Leben zu erzählen: Am 8. Mai 1919 wurde er in der Nähe von New York geboren. Sport, Indianer- und Theaterspiele waren ihm von klein auf am liebsten. Aber er sollte Ingenieur werden ...

Ich mußte ran. Nun war ich ziemlich groß und sportlich durchtrainiert, aber die Arbeit auf dem Bau beanspruchte ganz andere Muskeln als der Sport. Ich mußte die Zähne zusammenbeißen.

Woher sie erfahren hatten, daß ich von der Fox einen Vertrag angeboten bekommen hatte, weiß ich nicht. Sie wußten auch, daß ich — ehe ich mich dem Willen meines Vaters beugte — noch einen Versuch beim Theater unternommen hatte. Ich spielte in einem Stück mit, das hieß „Fünf Könige“, Orson Welles hatte die Regie geführt. Aber es fiel schon in der Provinz durch und kam überhaupt nicht bis an den Broadway.

Die Burschen auf dem Bau hackten auf dem Reinfall herum, als sei es ausschließlich meine Schuld gewesen. Naja, ich gewöhnte mich an die Art von Humor.

Um 17 Uhr war dann Feierabend. Ich ging nicht mit den Arbeitern in die nächste Eck-Kneipe, auch wenn sie mich für einen arroganten Kerl hielten, der den feinen Mann spielen will. Ich konnte nicht anders. Denn um 19 Uhr begann die Abendschule für mein Ingenieur-Studium.

Da fluchte ich auf meine schlechten Mathematik-Zensuren. In der Schule hätte ich mit einem Zehntel der Energie alles gelernt, was ich mir jetzt nach der Arbeit ins Hirn boxen mußte. Das Fluchen half nur leider nichts mehr, die Einsicht kam ein bißchen zu spät.

Um 22 Uhr war die Schule aus, ich haute ab ins Bett. Denn um 6 Uhr hieß es am nächsten Morgen wieder raus, auf den Bau.

Das ging ein gutes Jahr lang so. Eine höllische Zeit.

Dann schickte mich mein Vater hin und wieder auf kleine Geschäftsreisen. Ich erinnere mich noch an den einen Geschäftsführer, der mich eines Tages zu sich rief.

„Mister Barker, ich bin gezwungen, Ihre Spesenabrechnungen zu beanstanden.“

„Ich begreife das nicht“, sagte ich. „Ich habe doch genau jeden Cent —“

„Eben!“ trompetete er. „Jeden Cent! Sie scheinen überhaupt nur Cents auszugeben. Überall das billigste Hotel, das billigste Essen, das billigste Verkehrsmittel. Was denken Sie sich dabei?“

„Ich denke dabei, daß ich das Geld meines Vaters spare.“

„Aha! Aber Sie denken nicht an Ihre Kollegen, die mehr ausgeben und wie Verschwender dastehen. Und Sie denken

Fortsetzung auf Seite 16



Hier Beverly Hills: Amerikas berühmter Klau-
 mauk-Komiker Red Skelton
 — er hat eine eigene TV-Lach-Serie — spielt eine
 ulkige Rolle in THOSE MAGNIFICENT MEN IN THEIR
 FLYING MACHINES. In diesem Film zeigt Skelton das
 menschliche Sehnen nach dem schwerelosen Flug —
 vom Steinzeitalter bis zu den heutigen Jet-Rasern. Auf
 unserem Bild erhebt er sich gerade als griechischer
 Sklave in die Lüfte. Damit kehrte Red nach fünf Jahren
 Fernsehen zum Film zurück. Wer gerne lacht, ist bei ihm
 bestens bedient, denn in den USA gehört Red Skelton
 zu der ersten Garnitur der Lachmuskelnknetzer.

Hier Hollywood:

Doris Day und Rock Hudson
 verstehen sich auf das
 Schmusen. Kein Wunder, sie
 haben genug verliebte Fil-
 me miteinander gedreht. Ihr
 letzter: SCHICK MIR KEINE
 BLUMEN. Anschließend folg-
 ten Streifen mit neuen Part-
 nerinnen. FREMDE BETTGE-
 SELLEN mit Gina Lollobrigida
 und THE FAVOR mit Leslie
 Caron. „Aber nun mache
 ich eine Zeitlang Ferien“,
 sagt der lange Rock. Schließ-
 lich braucht auch ein Top-
 star mit so robusten Nerven
 wie er mal Entspannung,
 denn sogar der lustige
 Film verlangt ernste Arbeit.



**Hallo
 BRAVO**

Hier München: Seine „Siebentausend Rinder“
 nicht mehr allein zu hüten. Braut Susan Regin hilft ihm
 dabei. Sie weiß jedenfalls, was sie an ihrem Peter hat.
 Aber nicht nur sie weiß um sein gutes Herz, auch BRAVO
 kennt es. Als Peter Hinnen von dem traurigen Schicksal
 des gelähmten Jungen Hans Ress aus Wien hörte (vergl.
 BRAVO Nr. 52), stellte er sofort ein Tonbandgerät zur
 Verfügung, um den Wunsch des Kranken zu erfüllen.
 BRAVO sagt „bravo“ zu Peter — und Danke schön!



Hier Marsyville:

Weil sich Charlton Hestons
 einziger Sohn Frazer ein
 Schwesterchen wünschte,
 hat „Chuck“ vor fast drei
 Jahren dieses kleine Mäd-
 chen adoptiert, als es noch
 ein Baby war. Da der Star
 bei den Dreharbeiten stets
 seine Familie um sich haben
 will, kam natürlich auch
 Holly Ann mit nach Marsy-
 ville, wo der Film THE WAR
 LORD gedreht wird. Und da
 es in Nordkalifornien schon
 recht kühl ist, bekam die
 Kleine schnell einen dicken
 Pulli, mit dem sie sich nun
 stolz auf Daddys sicherem
 Arm den Fotografen zeigt.

Steckbrief: PETER KRAUS

GEBOREN: am 18. März 1939 in München

GRÖSSE: 1,84 m

HAARE: dunkelblond

AUGEN: graublau

BESONDERE entwirft „zum Spaß“

MERKMALE: Auto-Karosserien

SCHLAGER: „Sugar Baby“, „Schwarze Rose Rosmarie“, „Sweetie“, „Take it easy little girl“

FILME: DAS FLIEGENDE KLASSENZIMMER, SO TOLL WIE ANNO DAZUMAL, WENN DIE CONNY UND DER PETER, HAPPY-END AM WÖRTHSEE

ADRESSE: München 27, Pienzenauerstr. 49

heute • Star von heute • Star von heute • • Star

Premiere Hier liebte Peter alles: die Bühnenluft, diesen Mischgeruch aus Leim und Lampenfieber; die geheimnisvollen Schauspielergarderoiben; die vielen Lampen; die Proben; die Aufführungen. Im geliebten Theater war sein Gedächtnis wie eine Schallplatte, in der jedes Wort haften blieb, das er hörte.

Es gehörte damals zu den Premieren-Feiern „Bei Fred Kraus“ daß nach der ersten Vorstellung vor den Freunden des Hauses

Der Oberschüler Peter Kraus wurde zum Schrecken der Wiener Autohändler. Mit viel List und dicken Notlügen („Mein Papa will ein neues Auto kaufen!“) schwätzte er auf langen Pirschgängen den PKW-Verkäufern Prospekte ab, trug die „Traumautos“ mit Stolz in der Brust nach Hause, schnitt sie aus, klebte sie in Alben. Diese Alben hat Peter Kraus heute noch.

Film-Schüler Mit 13 kam Peter wieder für ständig nach München. Diese 13 war eine Glückszahl. Denn der „zugereiste“ Peter stieß bald auf ein Inserat, das Jungens einlud, sich für die Verfilmung des FLIEGENDEN KLASSENZIMMERS zu melden. Peter meldete sich. (Warum er plötzlich der Technik untreu wurde, wußte er selbst nicht!) Peter wurde abgelehnt. Aber er fuhr noch einmal nach Geislagsteig, setzte durch, daß von ihm Probeaufnahmen gemacht wurden und bekam die Rolle.

Dialekt Die Atelierluft schmeckte ihm. Peter wollte andere Film-Rollen haben, als das KLASSENZIMMER abgedreht war. Aber er hatte Pech. Er wuchs zu rasch. Der lange Lulatsch, der 1,80 groß war und Jungens-Rollen haben wollte, erntete ein Hohngelächter. Peter versuchte sich in Hörspielen. Im Schulfunk. Aber auch da gab es für ihn nur ganz kleine Lorbeeren zu ernten. Schuld war sein Dialekt, die münchenerisch-salzburgisch-wienerische Verzerrung des Hochdeutschen. Aber trotzdem kam die nächste Starthilfe durch den Äther.

Platten Zufällig hatte Peter Leute vom AFN in München kennengelernt. Er wurde mit ihnen Gut Freund. Die Amerikaner nahmen den aufgeweckten Jungen mit ins Funkhaus.

Hier hörte Peter Platten. Stundenlang. Die neuesten, die von „drüben“ kamen.

Es waren die ersten Rock'n'Roll-Platten. Der kleine lange Kraus wurde einer der ersten Bill-Haley-Fans in Deutschland.

Und er sang, wo er ging und stand. Wie die Rocker in USA sangen.

Party Bei einer öffentlichen Teenager-Party, bei der drei Kapellen von Rang spielten (Max Greger, Hugo Strasser, Freddy Brocksieper) durfte Peter singen. Als einziger. Die Teenager überschütteten ihn mit Beifall. Sie zwangen ihn immer wieder ans Mikrofon. Die erste Karriere des jungen Peter Kraus war geboren.

Er machte fast „ab sofort“ Platten. Er machte Filme. Und er machte die mittlere Reife an der Oberschule.

Als Peter Jahre später die Rock-Welle verließ, waren ihm einige Fans böse. Heute ist das längst vergessen. Peter Kraus wurde Dauermieter im Märchenpalast der Show. ARGUS



PETER KRAUS

... mit der Lilli Babs Karussell fährt, dann pfeifen die Spatzen vom Dach, daß aus dem Spaß bald der „Ernst des Lebens“ wird; die beiden wollen 1965 heiraten!

der kleine Peter das Stück noch einmal auf der Bühne hinlegte. Allein. Ohne Souffleur.

Zeichenstift So plötzlich wie der Theater-Rausch gekommen war, verlief er wieder. Mit neun Jahren kam Peter nach Wien. Und zu ihm kamen die Hemmungen. Er weigerte sich, wenn er sich in der Öffentlichkeit produzieren sollte. Selbst das „Gedichte-Aufsagen“ in der Schule wurde ihm zur Qual.

Dafür kamen neue Lieben:

- das Auto
- der Zeichenstift.

Die beiden „Lieben“ vereinten sich bald. Peter malte mit Hingabe schnittige Autos.

Räder-Fan Peter Kraus ging in Wien noch ein Knöpfchen auf: er entdeckte die Technik. Nicht mehr das Theater war das Märchenland seiner Träume. Er wollte einmal Ingenieur werden. Ein Erfinder.

bens schlug: die dreiköpfige Familie Kraus übersiedelte nach Salzburg.

Auf Peter machte dieser Ortswechsel keinen großen Eindruck. Er lernte ausdauernd laufen und sprechen, das war alles.

Das Leben des kleinen Kraus änderte sich aber schlagartig, als der Vater Kraus – ein gelernter Gitarrist, Schauspieler, Parodist, Kabarettist – in der Salzachstadt ein Theater gründete. Es hieß „Bei Fred Kraus“, hatte aber genauso gut „Bei Peter Kraus“ heißen können. Dieses Theater nämlich: wurde Peters Daheim.

Dreimal hat das Schicksal Peter Kraus den richtigen Faden in die Hand gedrückt. Jenen Faden, mit dem man Glücksstrahlen strickt. Diese „Faden-Überreichungen“ fanden statt:

1. In sämtlichen Räumlichkeiten eines Salzburger Theaters,
2. im Büro eines Film-Produzenten in München und
3. im Arbeitsraum eines Disc-Jockeys beim Münchner AFN.

Papas Bühne Peter hatte in München gerade die Anfangsgründe in Gehen und Sprechen erlernt, als die erste Abschiedsstunde seines Le-

ar von

Star von heute •



Knigge III

Hella K. ist 16 Jahre alt. Trotz ihrer Verträumtheit fragte sie besorgt:

„Sehe ich nicht zu dick aus?“

Jeder hat die Chance, besser auszusehen und dadurch mehr Selbstvertrauen und Erfolg zu haben. Die Beispiele, die BRAVO zeigt, sind garantiert echt und sollen alle Mädchen und Jungen ermuntern, das Beste aus sich zu machen

BRAVO und Dr. Christoph Vollmer zeigen den Weg zu Glück und Erfolg

Jede Woche eine neue Verwandlung

Hella muß darauf achten, immer gepflegt auszusehen. Als sie sich so verändert im Spiegel sah, sagte sie:

„Ja, so finde ich mich viel besser!“

Hella K. erzählt ihr Leben:

Mein Name ist Hella K. Am 19. 8. 1948 wurde ich im schönen Rottach-Egern geboren, wo ich auch meine frühe Jugend verbrachte, die so unbeschwert war, wie die Landschaft, in der ich lehte.

Als ich gerade 7 Jahre alt war, verließ uns mein Vater, um eine andere Frau zu heiraten, deren größter Vorteil m. E. ein hohes Bankkonto war. Unwillkürlich stellte ich schon damals Betrachtungen über die Männer an und kam leider zu keinem guten Schluß. Das hat sich bis heute nicht geändert und mag wohl der Grund dafür sein, daß ich vor allem dem männlichen Geschlecht gegenüber sehr zurückhaltend bin.

Meine Mutter hat sich im Laufe der Jahre einiges Vermögen geschaffen und mir dadurch den Besuch einer höheren Schule ermöglicht.

Dorthin gehe ich schon seit drei Jahren. Trotzdem ich nicht gerade glänzende Noten habe, macht es mir viel Freude. Leider mußten meine Interessen an Theater und Musik durch viele Aufgaben in den Hintergrund rücken. Doch seit ich eine ebenso theaterbegeisterte Freundin gefunden habe, setze ich mein Taschengeld wieder zum größten Teil in Konzertkarten um.

Ich bin eine Träumerin. Ja, selbst wenn ich manchmal einen sehr realistischen Eindruck



Du bist schöner als Du glaubst!

Knigge III

Du bist schöner
als Du glaubst!

mache und viele Leute es mir, trotzdem sie mich gut zu kennen glauben, nicht abnehmen werden. Zwei Drittel meines Tages bringe ich in meinem Traumland, in dem ich auf den Brettern, die die Welt bedeuten, stehen darf. Es ist wohl der Wunschtraum vieler Mädchen, Schauspielerinnen zu werden, aber im Gegensatz zu den meisten strebe ich nicht danach, berühmt zu werden, sondern einfach danach, spielen zu dürfen. Außerdem bin ich noch sehr eigenwillig und lasse ungern die Meinung eines anderen über der meinen stehen, selbst wenn ich bei längerem Überdenken einsehen muß, daß ich vielleicht doch im Unrecht sein könnte.

Sicher, man darf mich auch nach der Liebe fragen, die ja, wie man sagt, jedes junge Herz bewegt. Natürlich fand ich schon den einen oder anderen jungen Mann ganz nett und freute mich, wenn ich mich mit ihm unterhalten konnte, aber viel mehr als gutes Verstehen war es nie. Vom Äußeren meines »Zukünftigen« habe ich eigentlich keine genaue Vorstellung, denn bis jetzt wurde noch nicht bewiesen, daß blonde oder braunäugige Männer besonders eheliebig sind. Die einzige Bedingung, die ich an einen Mann stellen würde, wäre: Er müßte mich so mögen wie ich ihn, mit all meinen großen und kleinen Fehlern, die uns eben allen zu eigen sind.

Von meinem Beruf habe ich noch keine feste Vorstellung, außer daß er mir so viel Zeit lassen muß, um nebenher Schauspielunterricht nehmen zu können.

Ich bin 1,68 m groß und finde mich ziemlich dick. Zwar vertröstet man mich seit Jahren damit, daß das Babyspeck sei. Trotzdem habe ich schon alle Hoffnungen aufgegeben. Aber, wer weiß, vielleicht geschieht ein Wunder...

Meine Lieblingschauspielerin ist Conny Froboess.

Meine Lieblingsplatte ist ein weniger bekanntes Lied von Mozart: »Sperrt die Zuckerplätzchen ein.«

Trotz meiner 16 Jahre schwinde ich schon sehr gerne und auch – wie man mir sagte – gut das Tanzbein. Leider erlaubt meine Mutter nicht, daß ich an öffentlichen Veranstaltungen teilnehme, aber wenn zu Haus mal gute Stimmung ist, hapse ich recht munter durch die Gegend.

Früsuren: Salon Fritz Kopp; Kosmetik: Maria Bannagott, Hanni Schlickerrieder; Modeberatung: Isabel Geiger; Fotos: Erwin Schneider; Kleider: Walther Haindl

So wurde Hella K. verwandelt:

Die Kosmetikerin:

Manchmal habe ich wirklich den Eindruck, als ob die meisten jungen Mädchen sich mit Absicht als „häßliche Entlein“ zurecht-machen würden. Gilt das vielleicht bei den jungen Leuten als schick? Ich finde – und ich glaube, daß mir die jungen Männer recht geben werden –, daß man versuchen sollte, so hübsch wie möglich auszusehen! Das soll natürlich nicht heißen, daß man sein Gesicht mit dicker Schminke verkleistern oder wie eine aufgedonnerte Puppe daherkommen soll. Wie überall, ist auch hier der goldene Mittelweg der richtige: Natürliche Schönheit, betont durch natürliche Pflege und natürliches Benehmen.

Nun zu unserer Hella: Sie ist großgewachsen, hat ein hübsches, ausdrucksvolles Gesicht, aber leider, leider ein wenig zu viel Pfunde! Da sie sich nicht darauf verlassen will, daß der sogenannte „Baby-Speck“ von selbst schwindet, ist sie auch ernsthaft bemüht, abzunehmen. Ich glaube, daß sie es schaffen wird, nachdem der erste Anstoß durch die vorteilhafte Veränderung ihres Gesichts gegeben wurde.

Wie immer, wenn das Gesicht zu breit wirkte, verschmälerten wir die Wangen bis zum Kinnansatz durch ein wenig Rouge. Über das ganze Gesicht legten wir dann ein helles Make-up und verdeckten damit auch die kleinen Pickelchen. Die Augenbrauen zogen wir mit einem grauschwarzen Stift etwas stärker nach, und die Augen selbst betonten wir, indem wir die Wimpern schwarz tuschten und ein wenig hellblauen Lidschatten auflegten. Das ist natürlich nur für den Abend zum Ausgehen gedacht, tagsüber sollten junge Mädchen ihre Wimpern nur bürsten und vielleicht die Augenbrauen, wenn nötig, ganz leicht nachziehen.

Hellas Lippen haben einen schönen Schwung, wir zogen darum die Konturen ganz nach und schminkten den Mund voll aus.

Der Friseur:

So wie Fräulein Hella die Haare trug, nämlich aufgesteckt und mit Stirnfransen, die die Augenbrauen ganz verdeckten, sah sie sehr unvorteilhaft aus. Darum schnitt ich die Haare und auch die Ponys ein wenig, damit die Augen besser herauskamen und

dadurch mehr Ausdruck erhielten. Ich sollte nun mit einer neuen Frisur erreichen, daß das etwas zu volle Gesicht gestreckter, schmaier wirken sollte. Ich legte deshalb die Haare an den Seiten etwas aus dem Gesicht, um sie dann über die Ohren weich ins Gesicht in einer Art „Sechser“ auslaufen zu lassen. Die Mittelpartie der oberen Haare toupierte ich leicht, so daß Hellas Gesicht schmaler und länglicher wirkt. Nun erschien ihr ganzes Aussehen lieblicher, weicher, so wie eben ein 16jähriges Mäd-



Der leicht toupierte Hinterkopf macht Hellas Gesicht schmaler

chen aussehen sollte! Ich schlug Frä. Hella vor, diese Frisur auch für den Abend beizubehalten, da sie ihr so gut steht und auch leicht zu legen ist.

Die Modeberaterin:

Die kleine, große Hella gefiel mir auf den ersten Blick. Sie hat ein sympathisches Benehmen und wirkt sehr intelligent. Ihre neue Frisur stand ihr ausgezeichnet. Den großen Kummer über das „Zu-dick-Sein“ verstehe ich sehr gut, glaube aber, daß sie



Hellas Hang zu „romantischen“ Stirnfransen ließ ihr Gesicht zu mollig und zu breit erscheinen

jetzt energisch genug sein wird, ihren überflüssigen Pfunden zu Leibe zu rücken.

Ich habe hier ja schon einmal Tips für „Kur-Tage“ gegeben, ich empfahl sie auch Fr. Hella. Bei ihrer Größe von 1,68 m wird sie, wenn sie schlanker ist, ein sehr hübsches junges Mädchen sein. Als sie zu mir kam, trug sie einen schwarzen Rollkragenpulli und einen schwarzen Rock. Der Rollkragen verdeckte ihren etwas zu kurzen Hals und machte das Gesicht noch runder. Wer schlank aussehen will, sollte hochsteigende Pullis und Kleider vermeiden. Der Hals muß frei bleiben, die Ausschnitte streckend sein. Auch Schmuck, Halskette



Hella kann ihre neue Frisur sowohl am Tag wie auch am Abend tragen

usw. dürfen den Hals nicht eng umschließen. Daß im übrigen dunkle Farben günstiger sind als helle, braucht nicht besonders erklärt zu werden. Bei Kostümen sollte man darauf achten, daß die Jacken streckend gearbeitet sind, daß die Nähte senkrecht betont laufen, daß die Taschenpatten schräg gesetzt sind, daß die Knopfleisten möglichst einreihig und nicht zweireihig sind.

Wenn man dick ist (sprechen wir das ominöse Wort ruhig mal aus!) sind auch die Beine häufig zu stark. In diesem Falle sind die Schuhe geschlossen zu tragen, am Abend also bitte keine zehnfreien Sandaletten, sondern am besten geschlossene Pumps mit einem mittelhohen Absatz.

Dr. Christoph Vollmer zeigt Hella K. den Weg zum Glück:

„Liebe Hella, was Dir vor allen Dingen fehlt, ist Selbstvertrauen. Aber damit verate ich Dir bestimmt kein Geheimnis. Deshalb flüchtest Du Dich in Deine Träume, die Dir eine Schein-Erfüllung bringen – in Deinen Träumen bist Du das Mädchen, das Du selber zu sein wünschst. In Deinen Träumen kannst Du aus Dir herausgehen, kannst überzeugen, kannst strahlend und sicher auftreten.“

Nun liegt aber in solchen Träumen eine große Gefahr. Wer sich in Träumen verliert, ist dem wirklichen Leben immer weniger gewachsen. Träumer können sich nur schwer auf die Aufgaben des Alltags konzentrieren. Alles, was von außen an sie herantritt, und sei es noch so interessant, ist immer nur die unliebsame Unterbrechung eines begonnenen Traumes. Man ist nur zu froh, wenn die Wirklichkeit nichts mehr von einem verlangt und man sich wieder in seine Traumwelt zurückflüchten kann.

Ich weiß, liebe Hella, Du glaubst sicher Trost, sogar Kraft aus Deinen Träumen schöpfen zu können, und in gewissem Maß tust Du das auch. Aber besser, viel besser wäre es, wenn Du Dein Leben so gestalten würdest, daß Du Tagträume gar nicht mehr nötig hättest.

Daß das Verhalten Deines Vaters ein Schock für Dich war, ist nur zu begreiflich. Er hat ja nicht nur Deine Mutter – das wäre schon schlimm genug –, sondern auch Dich im Stich gelassen. Ob er das nun wirklich nur dem Bankkonto der anderen zuliebe getan hat, sei dahingestellt. Auf alle Fälle, und da beißt keine Maus einen Faden von ab, war seine Entscheidung gegen seine Familie gerichtet.

Deine tapfere Mutter und Du, Ihr habt Euch allein behauptet.

Sel so stark wie Deine Mutter, liebe Hella, zeig Deinem Vater, zeig der ganzen Mitwelt, was in Dir steckt!

Ich kann Dir mit ziemlicher Gewißheit sagen, liebe Hella, daß Du tatsächlich eine künstlerische Begabung besitzt, und zwar vielleicht wirklich auf dem Gebiet, das Dich im Augenblick besonders anzieht, nämlich der Schauspielkunst.

Aber Begabung allein genügt natürlich nicht, wenn man ein Ziel erreichen will. Es gehört viel Energie dazu, Ehrgeiz, Disziplin, Fleiß, Zähigkeit und Selbstvertrauen. Wenn man andere von sich überzeugen will, muß man es zuerst einmal von sich selber sein.

Es hat keinen Sinn für Dich, einen Beruf zu suchen, den Du nur mit halbem Herzen, immer befangen von Deinem großen Traum, ausüben würdest.

Schauspielunterricht neben der Berufsarbeit ist nur eine Notlösung. Viel besser wäre es, Du würdest Dich, noch bevor Du Dich entscheidest, einer Eignungsprüfung für die Schauspielerlaufbahn stellen.

Wenn man Dir dort Deine Begabung bescheinigt, was ich eigentlich glauben möchte, wird Dir das einen ungeahnten Aufschwung verleihen. Dann wirst Du wissen, daß Dein Ziel nicht irgendwo in den Wolken schwebt, sondern greifbar nahe ist. Mit Deiner Mutter zusammen kannst Du dann überlegen, wie Du die Ausbildung finanzieren willst, vielleicht schaffst Du sogar ein Stipendium.

Solltest Du aber die Prüfung nicht bestehen, hast Du auch nichts verloren. Auch dann hast Du größere Klarheit über Dich selber und Deine Fähigkeiten gewonnen. Dann verzichte auf Deine Träume und wähle einen Beruf, der Deinen wirklichen Fähigkeiten und Neigungen entspricht. Es gibt für ein kluges und feinfühliges Mädchen wie Dich viele Berufe, die nicht unbedingt eine ganz starke Begabung voraussetzen, die aber doch mit Kunst zu tun haben und für denjenigen, der sie ernst nimmt, eine Erfüllung bieten können. Ich denke hier etwa an Kostümgestalterin, Bühnenbildnerin, Maskenbildnerin, Theaterfriseurin oder auch Catterin beim Film oder Fernsehen, Tonmeisterin, Zeichnerin.



Hella sollte entweder ärmellose Kleider oder Kleider mit langen Ärmeln tragen. Kurze Ärmel machen ihre Oberarme zu stark

Aber diese Frage wird ja erst dann für Dich wichtig, wenn es mit der Eignungsprüfung nicht klappt – vorerst halte ich Dir beide Däumchen, daß Du sie bestehst, mit mir bestimmt die Millionen BRAVO-Leser! Also, liebe Hella, fort mit den Träumen und auf in den Kampf! Toi, toi, toi!“

Im nächsten BRAVO:
Keine Angst vor Brillen!

Fortsetzung
von Seite 7

LEX BARKER PACKT AUS



nicht daran, daß Sie ein sehr schlechtes Aushängeschild für die Firma Ihres Vaters sind, wenn Sie in den finstersten Hotels absteigen. Also: Geben Sie gefälligst mehr Geld aus!

Das ist mir später noch einige Male passiert. In Hollywood. Aber damals, in der Baufirma, hatte ich alle Ge-

danken an Hollywood, an Broadway und meine Karriere als Künstler verdrängt. Ich sollte Ingenieur werden. Okay, ich wurde Ingenieur. Nach zwei Jahren legte ich meine Prüfung als Bauingenieur ab. Und dann kamen einige Jahre Pause.“

Lex Barker angelte eine Zigarette aus der Tasche und zündete sie sich an.

„Was für eine Pause?“

„Der Krieg.“

„Wurden Sie eingezogen, Lex?“

„Nein. Ich meldete mich freiwillig.“

„Und? — So erzählen Sie doch.“

„Warum?“ fragte er unwillig und sog den Rauch der Zigarette tief ein. „Der Krieg ist längst aus, ist vorbei. Lassen wir das.“

„Aber es sind doch Jahre, die zu Ihrem Leben gehören, Lex. Die Sie nicht einfach streichen können.“

„Mag sein. Aber vergessen Sie nicht: Ich kämpfte gegen die Deutschen. Heute sind die Kinder meiner Feinde von damals meine Fans. Ich möchte darum nicht...“

Ich verstand sein Gefühl. Doch ich ließ nicht locker, ich

machte ihm klar, daß seine Fans schließlich wissen, warum Krieg war, warum Menschen aufeinander geschossen haben.

Kriegserlebnisse

Es dauerte lange, doch dann packte er auch über seine Kriegserlebnisse aus. Zögernd zwar, stockend. Doch er gestand Dinge, die er noch keinem Reporter gegenüber erwähnt hatte.

Kurz vor Kriegsausbruch zwischen den „Achsenmächten“ und USA meldete sich im Jahr 1941 der junge Bauingenieur Lex Barker freiwillig. „Nicht etwa, weil ich so ungeheuer patriotisch bin. Als Freiwilliger brauchte ich nur ein Jahr zu dienen. So groß und kräftig, wie ich war, hätte man mich sowieso zur Armee geholt. Aber dann kam der Krieg und behielt mich ein bißchen länger da als nur ein Jahr...“

Nach der Grundausbildung im Fort Benning im Staate Georgia besuchte er einen Offiziers-Lehrgang. Das war Tradition in der Familie. Alle seine englischen Vorfahren waren hohe Offiziere gewesen. Im Krieg konnte man schnell Offizier werden. Bereits Ende 1941 war er Leutnant und gehörte zu den zehn besten Absolventen des Lehrganges.

Man setzte ihn als Ausbilder im Fort Benning ein, bis ei-

ner der berühmten Generale des Zweiten Weltkrieges, der General Mark Clark, auf ihn aufmerksam wurde, ihn zum Oberleutnant beförderte und zu seinem Adjutanten machte. Mit dem 2. US-Army-Korps kam Barker nach England. Dort blieb er nur sechs Monate.

„General Mark Clark verstand sich nicht mit mir — und ich verstand mich erst recht nicht mit ihm. Ich ließ mich versetzen.“

Er landete zuerst bei der 1. Infanteriedivision und dann mit dieser Division an der nordafrikanischen Küste, in der Nähe von Algier. Im Kampf mit dem deutschen Afrika-Korps fiel bei den ersten Gefechten sein Vorgesetzter. Er nahm dessen Stelle ein und war somit unversehens der jüngste Captain der amerikanischen Infanterie.

Etwa anderthalb Jahre lang kämpfte er an der Afrikafront, dann kam er wieder in ein Invasions-Korps. Diesmal hieß das Ziel: Italien!

Er kämpfte in Sizilien, dann auf dem italienischen Festland. Dort erwischte es ihn. Ein Streifschuß am Kopf riß ihn um. Die Sanitäter, die ihn wegtrugen, sahen nur kurz auf den blutverschmierten Kopf und machten sich stumm ein Zeichen: der wird nicht mehr.

Um so erstaunter waren sie, als sie bereits nach drei Mo-

naten den von der Liste der Lobenden abgeschriebenen Captain Barker wieder an der Front entdeckten.

„Wie ist denn das möglich, Sir?“ stotterten sie.

„Einfach. Die Weißkittel im Lazarett haben mir das Loch neben der Schläfe mit einer kleinen Silberplatte zugepopt. Haut drübergezogen, vernäht, fertig. Von da ab besaß ich den wertvollsten Kopf in der Division.“

Die Narbe ist tatsächlich wunderbar verheilt. Die Silberplatte trägt Lex Barker heute noch im Schädelknochen.

Wieder war er an der vordersten Front. Wie vorher. Nur mit einem kleinen Unterschied. Er war nicht mehr Captain, er war nun Major.

Kurz vor Kriegsschluß, bei den Kämpfen um Anzio, erhielt er die zweite Verwundung: ein Schrapnell ins Bein. Man transportierte den Major Barker per Schiff über den Atlantik und legte ihn in ein berühmtes Armeehospital in Arkansas. Dort blieb er vom Mai 1945 bis zum August 1945.

Dann wurde er mit dem Dank des Vaterlandes aus der Armee entlassen. Lex fuhr nach New York und überdachte die Zukunft. Was sollte er tun? Er war gesund, die Verwundungen hatten keine bleibenden Schäden hinterlassen, er sehnte sich nach einer Betätigung, die möglichst nichts mit Krieg und Soldaten zu tun hatte.

Sollte er als Ingenieur arbeiten? Dazu verspürte er wenig Lust. In New York wurde er auf Schritt und Tritt an die vergangene Zeit erinnert, als er sich bemüht hatte, am Broadway Fuß zu fassen. Als er sich an den Talentsucher der 20th Century Fox erinnerte und seinen Filmvertrag angeboten bekommen hatte.

Die Fox! Natürlich, die Fox-Film gab es schließlich immer noch. Vielleicht gab es sogar noch seinen Talentsucher? Lex Barker ging zur Fox in New York und suchte Leute, die sich noch an ihn und seine erste Probeaufnahme erinnern konnten. Die fand er nicht. Aber er fand Burk Simon.

Nach Hollywood!

„Lex Barker!“ rief der. „Gut, daß ich Sie treffe, Lex. Mit Ihnen wollte ich immer schon reden. Sie haben meinen Sohn aus der Armee gefeuert!“

Lex starrte den temperamentvollen Mann an.

„Habe ich das? Tut mir leid, aber wahrscheinlich gab es Gründe —“

„Klar gab es Gründe!“ rief der Burk Simon begeistert. „Mein Sohn war der mieseste und untauglichste Soldat, der je in einer Uniform steckte. Ich habe damals alle Dienststellen der Armee bombardiert mit Anträgen, ihn zu entlassen. Und Sie haben es tatsächlich ge-

tan. Sie haben damit wahrscheinlich meinem Sohn das Leben gerettet. Seine Einheit wurde später fast bis auf den letzten Mann aufgerieben. Los, raus damit, Lex, was kann ich für Sie tun?“

Was er tun konnte, sagte ihm Lex. Und es klappte auch. In wenigen Tagen stand Lex Barker wieder einmal im New Yorker Studio der Fox-Filmgesellschaft vor der Kamera und absolvierte eine Probeaufnahme. Es war am 28. November 1945, das Datum wird er nie vergessen.

Das Ergebnis war so, wie es sich jeder erträumt. Es kam ein Telegramm aus Hollywood: „test bestanden — stop — sofort nach hollywood kommen — stop — haben rolle für sie — stop — fox-film.“

Lex Barker setzte sich wenige Stunden später in seinen alten, gebrauchten Wagen und raste los, quer durch die Vereinigten Staaten von Amerika. Er trug immer noch seine Uniform, denn er besaß noch nicht einmal Zivilkleidung.

Vier Tage lang war Lex Barker unterwegs, vier Tage lang hockte er hinter dem Steuer und kannte nur den einen Gedanken: nach Hollywood, wo eine Filmrolle auf ihn wartete.

Es war aber ein kleiner Irrtum, wie sich später herausstellte. Man hatte keine Rolle für Lex Barker. Aber man hat-

te immerhin für ihn einen der berühmten Sieben-Jahres-Verträge. Die Bedingungen waren für den Neuling Barker nicht schlecht. Man bot ihm 500 Dollar pro Woche.

Dafür gab man ihm den Auftrag, eine hübsche Villa zu mieten, einen erstklassigen Wagen zu fahren, sich auf wichtigen Partys zu zeigen, jeden Journalisten freundlich anzulächeln und sich jedem Fotoapparat von der besten Seite zu zeigen.

Das war alles ganz hübsch. Nach einigen Wochen wurde Lex jedoch unruhig. Er war nicht hierhergekommen, um auf wichtige Partys zu gehen, er war hergekommen, um in Filmen zu spielen.

Nach sechs Monaten endlich erhielt er die Nachricht: „Sie haben eine Rolle. Melden Sie sich bei Regisseur Cy Eufield.“

Lex Barker jubelte. Er wußte ja nicht, was ihn erwartete. Er hatte nur einen einzigen Satz zu sprechen. Ungefähr den teuersten Satz in der Filmgeschichte. Einen Satz für 12 000 Dollar Gage...

So begann seine Filmkarriere. Was er von Hollywood und von Tarzan hält, erfährt Ihr in der nächsten Woche, wenn es wieder heißt:

Lex Barker packt aus



Die Blutsbrüder Old Shatterhand (Lex Barker) und Winnetou (Pierre Brice) bei einer Friedenskonferenz in dem Film OLD SHATTERHAND. Wie schonungslos Lex Barker in einem seiner nächsten Filme mit seinem Blutsbrüder verfahren muß, berichtet Dirk Fonda in der nächsten Folge.

Klassischer Sean

James-Bond-Darsteller Sean Connery hat seinen größten Wunsch verraten. Es ist weder eine Super-Bond-Rolle noch ein vergoldetes Maschinengewehr, sondern ganz einfach eine kleine Rolle in Orson Welles' neuem Shakespeare-Film HEINRICH IV. „Ich verehere Orson Welles seit meinem 16. Lebensjahr“, sagte er, „und nichts machte mir mehr Freude, als unter seiner Regie Shakespeare spielen zu dürfen.“

Marie Versini: Traurig wegen eines Verehrers

Geptelter Klatsch

Weiblicher Bond

Die rassistige Monica Vitti bereitet sich gerade auf eine ungewöhnliche Aufgabe vor. In London beginnen demnächst die Aufnahmen für ihren neuen Film MODESTY BLAISE. Monica wird die Titelrolle übernehmen — ein weiblicher James Bond. Modesty Blaise ist die Heldin einer sehr populären gezeichneten Geschichte, die seit langem von einer großen Londoner Tageszeitung täglich veröffentlicht wird. Ganz London nimmt an den Abenteuern dieses weiblichen Superdetektivs regen Anteil — und dank Monica Vitti sicher bald die ganze Welt.

Verehrer gesucht

Marie Versini ist traurig. Von einem jungen Verehrer aus Lichtenstein bekam sie einen hübschen Füllhalter und Briefpapier geschickt. Da sie wochenlang zu Filmarbeiten im Ausland war, kam sie nicht gleich dazu, sich zu bedanken. Und als sie es tun wollte, war die Angabe des Absenders verschwunden. Sie kehrte in ihrem Schreibstisch das Unterste zuoberst, die Adresse war und blieb verschwunden. In Marias Abwesenheit hatte jemand ihre Wohnung gestöbert und dieser Stöberer fiel die Anschrift ihres Lichtensteiner Freundes zum Opfer. „Ich hätte mich so gerne mit seinem Füllhalter auf seinem Briefpapier bedankt“, sagte Marie Versini betrübt zu BRAVO. „Hoffentlich liest er wenigstens diese Nachricht.“

Genug vom Tingeln

Olive Moorefield, die seit zehn Jahren in Wien lebt, will nach 15 Filmen und unzähligen Fernseh-Shows nichts mehr von Schlägern und vom Tingeln wissen. Der dunkelhäutige Star steuert jetzt mit großen Schritten auf das dramatische Fach zu. In der Verfilmung des weltberühmten Bestsellers ONKEL TOMS HÜTTE spielt Olive eine Negerklavin. Unlängst ging eine Einakter-Oper von Minotti mit ihr über den Bildschirm. Mitte Januar wirkt sie in einer Fernsehaufzeichnung „Requiem für eine Nonne“ nach William Faulkner mit. Und im Herbst 1965 wird sie an der Wiener Volksoper, wo sie zuletzt in „Pariser Leben“ und „Kiss me, Kate“ zu sehen war, die Bess in Gershwins Oper „Porgy and Bess“ singen

und spielen. „Still und leise gehe ich aus dem Saubretentenfach heraus“, sagt Olive, „glücklicherweise...“

Dickerchen Frank

Frank Sinatra wurde fuchsenteufelswild, als er von den Dreharbeiten in Rom zu VAN RYAN'S EXPRESS nach Hollywood zurückkehrte und von seinen Freunden plötzlich „Fatty“ (Dickerchen) genannt wurde. „Stell dich mal auf eine Waage, dann kannst du selber feststellen, wie dick du geworden bist“, riet ihm Dean Martin. Frankie-boy brummte etwas von zu vielen Spaghettis. Dann schwing er zerknirscht. Er wird mindestens 10 Pfund abnehmen müssen, bevor er wieder filmen kann.



Auf Schonkost gesetzt

Nadja Tiller, die in Wien den lange erwünschten Sohn Jean Claudius zur Welt brachte, trug ihrem Mann Walter Giller auf, zum Frühstück ja keinen Kaffee mit Kuchen mehr zu essen. Walter soll auf seine Linie achten. Nadja braut

ihm in letzter Zeit statt Kaffee einen „Laberspezial-Cocktail“ (Quark mit Honig, Zitronensaft und Orangen-Juice). Meinte Walter dazu: „Diese Diät kommt mir ganz gelegen. Sie ersetzt mir den Frühstap — den kann ich sowieso nicht leiden!“

Liebe nach 15 Jahren

Waltraud Haas hat gut lachen. Nicht nur wegen ihrer schönen Rolle in GLÜCK AN DER SONNE. Haasi kann sich vor allem darüber freuen, daß ihr Privatleben jetzt in erfreuliche Bahnen kommt: die Sache mit Erwin Strahl nimmt ernste Formen an und

man munkelt in eingeweiheten Kreisen bereits von Hochzeit. „Dabei kennen wir uns schon seit 15 Jahren und hätten nie im Leben daran gedacht, daß wir uns einmal in einander verlieben würden“, gestehen Erwin und Haasi. Die Liebe ist halt ein seltsames Spiel...“

Keine Versuchung

Weltstar Sophia Loren hat auf ihre Reise nach London, wo sie OPERATION CROSSBOW dreht, ihren wertvollen Schmuck nicht mitgenommen. Die Erinnerung an den Diebstahl ihrer Juwelen vor zwei Jahren läßt sie jetzt noch vor Schreck erstarren. Die Polizei hat bis heute keine Spur der Räuber und des Schmucks gefunden. „Die englischen Diebe sind die besten der Welt“, meinte Sophia, „deshalb ist es wohl besser, wenn ich sie nicht nochmals in Versuchung führe.“

3 Filme — 3 Geschichten

GOODBYE CHARLIE

ES SPIELEN: eine mysteriöse Blondine namens Charlie... Debbie Reynolds; ein Freund, der alle Hände voll zu tun hat... Tony Curtis; ein Verliebter... Pat Boone; eine Eifersüchtige, die losschießt... Laura Devon.

INHALT: An Charlie Sorel war nicht viel dran, solange er lebte. Er war ein mäßiger Schriftsteller, ein ausgepöchter Trinker und ein unermüdlicher Schürzenjäger. Mit einer Schürzenjagd, die der schönen Rusty Sartori galt, endete Charlies Karriere. Sir Leopold Sartori beschloß den Galan seiner Frau, Charlie fiel ins Meer, und was dann geschah, war völlig überkandidelt. Als Charlies Freund, ein gewisser George, zur Leichenfeier eintrudelt, läßt ihm eine entzückende Blondine über den Weg, die behauptet, Charlie zu sein. Irrsinnig, denkt jeder, auch George, aber das Mädchen weiß so viel über Charlie, was nur Charlie wissen kann, daß sie vielleicht doch...! Da die „Wasserfrau“ sehr hübsch ist, laufen ihr die Männer nach. Teils um mit ihr zu flirtieren, teils um die Wahrheit über Charlie zu erfahren. Zu den letzteren gehört Sir Leopold Sartori. Seine Frau aber glaubt ihm das nicht, als sie ihn mit „Charlie“ allein in einem Häuschen antrifft. Natürlich glaubt die Dame, die einst selbst in den männlichen Charlie verliebt war, daß ihr Mann zu tief in die Augen des weiblichen Charlie schaute. Sie schießt auf die Blondine, die eilends ins Meer hüpfte...



Mittraulich blickt Freund George (Tony Curtis) in die Zukunft (links); aber der junge Bruce (Pat Boone) verliebt sich in die Blonde (Debbie Reynolds). Wo steckt, zum Teufel, Charlie? Fotos: Centfox/Dahlfeld

TREFFPUNKT FÜR ZWEI PISTOLEN

ES SPIELEN: ein Mann, der von der Pistole lebt... Yul Brynner; eine Frau, die den falschen heiratet... Janice Rule; ein intriganter Bankier... Pat Hingle; ein junger Farmer, dem sehr übel mitgespielt wird... George Segal.

INHALT: In Pecos in den Südstaaten wird scharf geschossen. Obwohl der Krieg der amerikanischen Südstaaten gegen die Nordstaaten zu Ende ist, die Nordstaaten gesiegt haben, in Pecos hat sich der Bankier Brewster als Ober-Konjunkturritter entpuppt. Er ist immer schon für die Nordstaaten gewesen, behauptet er. Und bekämpft den Farm-Erben Matt, der für die Südstaaten bis zuletzt gekämpft hat. Er läßt Matts Farm konfiszieren. Der Junge hat auch Pech in der Liebe. Seine Braut Ruth hat einen anderen geheiratet. Und er hat Pech mit dem Colt. In der Notwehr erschießt er seinen Nachfolger auf der Farm. Da Brewster ihn nicht einsperren lassen kann, dingt er einen Profi-Schützen, der Matt erschließen soll. Dieser Berufs-Knaller Jules ist aber besser als sein Ruf. 1. weigert er sich, Matt zu erledigen, weil er ihn schätzt. 2. verliebt er sich in Matts ehemalige Braut Ruth. Brewster hetzt nun Matt gegen Jules auf. Der Pistolen-Fachmann hat die Absicht, mit Ruth zu fliehen, behauptet er. Natürlich gibt das einen gewaltigen Knatsch. Jules erledigt empört die Übeltäter, die die Stadt tyrannisierten. Und muß noch zum Duell mit Matt antreten.



Crane (Clifford David) und seine Frau Ruth (Janice Rule) haben Besuch: der kahlköpfige Pistolen-Schütze Jules (Yul Brynner) hat sichtlich etwas auf dem Herzen. Foto: United Art./Dahlfeld

ANGELIQUE

ES SPIELEN: eine junge Frau in tausend Gefahren... Michele Mercler; ein Mann, der in Ungnade fällt... Robert Hossein; ein grausamer Inquisitor... Charles Regnier; der König, der für Unheil sorgt... Jacques Toja.

INHALT: Das Schloßkind Angelique ist blond, hübsch, zärtlich, geschaffen um geliebt zu werden. Der Graf Peyrac, der sie heiratet, hat zwar ein von Narben entstelltes Gesicht, aber dennoch liebt ihn Angelique. Peyrac ist tapfer und treu, er trägt seine junge Frau auf Händen. Doch da ist der König von Frankreich, Ludwig XIV. Er will Peyrac Güter kassieren, lockt den Grafen in eine Falle, schafft ihn nach Paris, kerkert ihn ein. Angelique will zu ihrem Mann. Sie macht sich mit ihrem Söhnchen auf den Weg. Es ist der Weg, der ins Elend führt. Peyrac Haus in Paris ist beschlagnahmt, Angelique findet bei einer Schwester notdürftig Unterkunft. Auf die junge Frau werden Anschläge verübt. Trotz aller Gefahren dringt sie zum König vor. Ludwig will Peyrac freilassen. Aber er verlangt einen hohen Preis: Angelique soll seine Geliebte werden. Die Frau weigert sich. Peyrac wird von der Inquisition zum Tod verurteilt. Als er den Scheiterhaufen besteigt, ist auch Angelique unter der Menge, die der Hinrichtung zusehen will. Die Härscher des Königs lauern ihr auf. Aber die Bettler von Paris retten die Unschuldige, bringen sie vor dem Verfolger in Sicherheit.



An der Seite Peyrac (Robert Hossein) verliebt die süße, temperamentvolle Angelique einige glückliche Jahre. Für dieses Glück muß sie teuer bezahlen. Der König verlolgt sie. Foto: Gloria

Widder

(21. 3. bis 20. 4.)

Ein überwiegend störungsfreies Jahr. Freundschaften entwickeln sich, und in den Glücksmonaten Juni-Juli-August haben Sie Chancen für die große Liebe, die gegen Ende des Jahres zur festen Bindung werden kann. Eine eigenartige Linie zeigt sich im Oktober für die Geburtstage des 21. - 24. März. Zu dieser Zeit könnte sich eine romantische Geschichte anbahnen. Aber geben Sie der Versuchung nicht nach, wenn ihr Herz in festen Händen ist. Auch im Beruf scheint die Sonne. Seien Sie tüchtig und ehrgeizig. Nützen Sie Ihre Chancen, denn Sie haben freie Bahn. Man fördert Sie wohlwollend, und der Geld-Pegel steigt.



Stier

(21. 4. bis 21. 5.)

Wie 1964 gehören Sie auch 1965 zu den Venus-Lieblingen. Schon der Januar beginnt wunderschön, für Verliebte bei reizenden Geselligkeiten oder beim Wintersport. Wer zu Leichtsinne neigt, soll nicht mit dem Feuer spielen. Ostern und Pfingsten bringen hochgehende Wogen der Lebensfreude. In diesem Tempo geht es weiter bis zum Herbst. Erst im September zeigt die Ampel Gelb und warnt vor Untreue und Eifersucht. Auch bei Beruf und Ausbildung halten die Verbesserungen von 1964 an. Es kann sogar noch höher hinaufgehen. Das hängt von Ihrem Einsatz und Ihrem Fleiß ab. Wer besondere Talente hat, macht Karriere.



Zwillinge

(22. 5. bis 21. 6.)

Die Probleme, die Ihnen schon im letzten November/Dezember zu schaffen machten, werden auch 1965 auftauchen und bis Mai/Juni zäh kleben bleiben. Manche haben sich in eine Liebesgeschichte verrannt und wollen nicht glauben, daß dies nicht das große Glück ist. Erst im Juni/Juli fällt der Groschen. Dann hat sich das Gefühlsdurcheinander geklärt, und mancher steuert nun einem neuen Glück oder gar dem Happy-End entgegen. Beruflich sollte man im ersten Halbjahr nichts riskieren. Ruhig und konzentriert weiterarbeiten. Keine Veränderung suchen, sonst kommen Sie vom Regen in die Traufe. Aber ab Juni/Juli kommen Chancen für Aufstieg, Beförderung und Geld.



Krebs

(22. 6. bis 22. 7.)

Was Liebe und Freundschaft betrifft, konnten Sie sich schon 1964 nicht beklagen. So wird es auch im neuen Jahr bleiben und vielleicht sogar zu Höhepunkten führen. Zwischen März und Mai kommt Glück ins Heim. Für andere liegen diese Ereignisse zu Ostern oder Pfingsten. Glücksbegünstigte Zeit haben die Geburtstage des 22. bis 25. Juni im Oktober. Besonders bei der Partnersuche. Beneidenswert sind die beruflichen Konstellationen. Fleiß und Tüchtigkeit bringen ehrenhafte und klingende Erfolge. Manche unter ihnen sind sogar solche Glücksplätze, daß ein feiner Gewinn, eine unerwartete Erbschaft oder ein ansehnlicher Wertzuwachs auf Sie zukommt.

Löwe

(23. 7. bis 23. 8.)

Im August Geborene sollten bis Mai noch etwas am Platz treten und in Ihren Wünschen bescheiden sein. Aber - egal, ob Juli- oder August-Löwe - es ist kein Vergleich mehr mit den Vorjahren. Alles wird besser, schöner, aussichtsreicher. Stufenweise geht es dem Glück entgegen, bis Sie sich 1966/67 vielleicht in den „Siebenten Himmel“ schwingen. Freundschaften, die Sie in Ihren Glücksmonaten - Juli/August - schließen, werden von Dauer sein. Verlieren Sie über all dem Erfreulichen ihre Selbstdisziplin nicht. Auch im Beruf werden Sie Glück haben, aber es wird Ihnen nicht mühelos in den Schoß fallen. Sie müssen fest zupacken.



Jungfrau

(24. 8. bis 23. 9.)

1965 ist für Sie ein Jahr der Bewährung in Freundschaft und Liebe. Zuteilen haben Sie große Chancen und schöne Herzensbeziehungen, aber ebenso schnell kann die kalte Dusche der Ernüchterung und Enttäuschung kommen. Verlieren Sie darüber nicht den Kopf und begehen Sie keine unüberlegten Kurzschlusshandlungen. Seien Sie vernünftig: Das Glück läßt sich nicht zwingen. Warten Sie in Geduld, bis es freiwillig kommt. Konzentrieren Sie sich dafür um so mehr auf Ihre Arbeit. Hier helfen Ihnen die Sterne, wenn Sie fleißig und tüchtig sind. Für besonders Unternehmungslustige zeigen sich großartige Chancen.



... und Otto meint:

Ich weeiß nich, wat soll det bedeuten, det ick heut' so trübselich bin? Die Jlocken zum Neujahr, sie läuten. Wo ist det Vajangene hin? Ich hab' so viel Tage vamasselt, die Zeit hab' ick einfach verschenkt. Der Otto, der säuft und der quasselt, statt daß er 'n bißken mal denkt. Die Trübsal, die wird sich nich halten, ick bin nich zum Trauern jemacht. Ich hab' im Jesicht zwar mehr Falten, ick hab' eh'm zuvillle jelaucht. Ob ick wohl det Ernstsein noch lerne? Wohl nie. Doch laßt mir den Trost: Ich lebe nich jut, aba jerne. Uffs Neue, ihr Freunde! Prost!



Waage

(24. 9. bis 23. 10.)

Mit dem Jahr 1965 werden die zärtlichkeitshungrigen Waage-Kinder zufrieden sein. Der Sommer wird wunderschön. Beginnend mit Mai/Juni erleben Sie viel Glück und Glanz, Freundschaft und Liebe. Sie können einem Menschen begegnen, der entscheidend für Ihr ganzes Leben wird. Zwischen Juni und Oktober haben Sie Aussichten für schöne Reisen und gesellschaftliche Erlebnisse. Sicher ist: Das Glück ist privat auf Ihrer Seite. Um so mehr Vorsicht im Beruf. Widmen Sie sich energisch Ihrer Arbeit und lassen Sie sich nicht in Klatsch und Tratsch verwickeln. Ihre Mühe lohnt sich in der zweiten Hälfte des Jahres mit Aufstieg und Geld.



Es steht in den Sternen 1965

Skorpion

(24. 10. bis 22. 11.)

Wenn Sie sich in den letzten Jahren von Liebe und Freundschaft vernachlässigt fühlten, so wird sich das ändern. Schon im Januar können sich die ersten Anzeichen für glückliche Wendungen andeuten. Seien Sie aufgeschlossen für gesellige Veranstaltungen, ziehen Sie sich nicht in Ihr Schneckenhaus zurück. Viele Menschen werden Ihnen begegnen. Unter ihnen kann der „Richtige“ sein. Auch im Berufskampf wird es leichter für Sie werden. Da Sie tüchtig und ehrgeizig sind, werden Sie Konkurrenten überflügeln und Vorgesetzte überzeugen. Beförderungen, bestandene Prüfungen und mehr Geld am Horizont.



Schütze

(23. 11. bis 22. 12.)

Konflikte und Unklarheiten überwiegen in den ersten Monaten. Hand aufs Herz: Sie sind daran nicht ganz schuldlos. Es begann schon im November/Dezember. Sie waren oft unzufrieden mit sich selbst, mit dem Partner. Oder haben Sie sich zwischen zwei Stühle gesetzt? Ab April müssen Sie sich klar entscheiden. Für einen einzigen Menschen. Ungebundene machen wohl Bekanntschaften, die mit Enttäuschungen enden. Auch hier brauchen Sie Geduld, genau wie im Beruf, wo Sie sich besonders im ersten Halbjahr nicht leicht durchsetzen können. Hart ist der Konkurrenzkampf. Bemühen Sie sich um Harmonie in Ihrer Umgebung und überzeugen Sie durch gute Leistungen. Erfolge ab Juli/August.



Steinbock

(23. 12. bis 20. 1.)

Glück und Freude des vergangenen Jahres werden Ihnen auch 1965 treu bleiben. Schon zwischen Januar und Mai eine schöne Zeit auf dem privaten Sektor. Werden Sie bei so viel Glück nicht leichtsinnig und nicht nachlässig. Herzliche Zuneigung ist ein Geschenk, keine Selbstverständlichkeit. Man kann verlieren, was man nicht gut behandelt. Die unternehmungslustigen Steinböcke haben auch beruflich ausgezeichnete Chancen. Wer unter solchen Glücksternen nicht vorwärtskommt, muß ein Faulpelz oder ein Nichtskönner sein. Nützen Sie günstige Angebote, schieben Sie nichts auf die lange Bank, denn im Sommer verringern sich Ihre Chancen vorübergehend.



Wassermann

(21. 1. bis 19. 2.)

Viele Ihrer Wünsche werden sich nun erfüllen. Wenn auch nicht gleich im ersten Halbjahr, obwohl Sie viel erleben werden. Zu festeren Bindungen wird es wahrscheinlich erst gegen Jahresende kommen. Vielleicht wird auch eine alte Liebe wieder jung. Jedenfalls bleibt Ihnen die gute Linie treu. Auch bei der Arbeit. Guter Wind treibt Ihr Lebensschiff voran. Einsatz in Beruf und Ausbildung trägt Früchte. Sie finden Menschen, die Sie fördern. Besonders zwischen Mai und August haben Sie Sonderchancen, die es ausgiebig zu nützen gilt. Für manche bieten sich überdurchschnittlich gute Verdienstmöglichkeiten. Vielleicht sogar im Ausland.



Fische

(20. 2. bis 20. 3.)

Auch wenn Venus mal schmollt, ist das noch lange kein Grund, aufzugeben. Kämpfen Sie gegen die eigene Unzufriedenheit, um die Harmonie zu sichern. Haben Sie auch Nachsicht mit dem Partner, wenn er einmal einen Fehler macht. Lassen Sie es gar nicht erst zu einer Entfremdung kommen. Vorsicht bei neuen Bekanntschaften. Keine feste Bindung ohne Bewährungsprobe. Durchstehermögen brauchen Sie im ersten Halbjahr im Beruf. Kein Nachlassen der Leistung, bitte! Neue und schwierige Aufgaben sind zu bewältigen, die im Oktober klingenden Lohn und viel Ehre einbringen. 1966/67 werden Sie ein großes Ziel erreichen.



Meine lieben Knigge-Freunde, auch heute möchte ich wieder ein kleines Mosaik von Leserbriefen beantworten, die sicher alle interessieren werden.

Zunächst der Brief von einem Jungen, dem ein Mißverständnis übel mitgespielt hat.

● **Manfred aus K. schreibt:**

„Seit genau vier Jahren liebe ich ein Mädchen. Wir verstanden uns wundervoll und stritten uns kaum, kurz gesagt, wir waren ein Herz und eine Seele. Bis vor einigen Tagen ein Brief von Ute im Briefkasten lag.“

Es handelt sich um einen furchtbaren Abschiedsbrief, in dem Ute behauptet, mein Bruder habe ihr erzählt, daß ich nicht sie, sondern zwei oder drei andere Mädchen liebe. Ich war wie vor den Kopf geschlagen, aber ich hatte noch Hoffnung. Ich versuchte, mit Ute zu sprechen, aber es gelang mir nicht, sie lief fort, wenn sie mich nur von weitem kommen sah.

Dann endlich konnte ich sie doch erwischen. Sie lief zum Rand eines kleinen Wäldchens, ich holte sie ein. Ute kniete sich nieder und begann bitterlich zu weinen. Ich bat sie, doch aufzustehen und sich richtig mit mir auszuspochen. Als sie es nicht tat, nahm ich ihren Arm und wollte sie mit Gewalt hochziehen, weil ich es kaum noch ertrug, wie sie da weinend vor mir auf den Knien lag.

Aber sie rief: „Bitte, bitte, geh! Laß mich allein! Es muß Schluß mit uns sein! Willst du mich denn zwingen, daß ich alles, was ich dir geschrieben habe, laut hinausschreie!“

Ich begriff, daß alles sinnlos geworden war, lief davon, immer tiefer in den Wald hinein. Dort warf ich mich hin, lag mehr als eine Stunde, völlig verzweifelt und ratlos. Mein Bruder fand mich dann, brachte mich nach Hause. Eine furchtbare Nacht mit Kummer, Tränen und Selbstmordgedanken folgte.

Mein Vater kam mit grimmigem Gesicht auf mich zu und warf mir vor, daß ich Ute vergewaltigt hätte — wahrscheinlich hat jemand uns beide am Waldrand beobachtet und alles mißverstanden.

Ich kam nicht dazu, irgend etwas zu erklären, mein Vater verprügelte mich. Auch auf der Straße bin ich zum Gespött geworden. Die ganze Nachbarschaft weiß von der angeblichen Vergewaltigung.

Zu allem Überfluß habe ich jetzt noch erfahren, daß alles, was Ute in ihrem Abschiedsbrief gegen mich vorgebracht hat, nur ein Vorwand war — tatsächlich ist sie schon seit einiger Zeit mit einem meiner besten Freunde gegangen — und ich habe nichts davon gehat! Durch Drohungen hat sie dieser Freund sicher auch da-

Verliebt
geliebt
und
liebenswert



Dr. Christoph
Vollmer
gibt Rat in
Liebesproblemen

- Ein Junge unter furchtbarem Verdacht
- „Mein letzter Wille...“

hin gebracht, mit mir Schluß zu machen.

Das Schlimmste ist, ich liebe Ute immer noch, so heiß wie noch nie. Was habe ich alles für sie für Opfer gebracht. Für sie habe ich auf eine Belgienfahrt mit der Pfadfinderschaft verzichtet, zu der mir meine Eltern schon das Geld gegeben hatten, nur weil Ute mich bat, hierzubleiben. Ich kann das, was geschehen ist, einfach immer noch nicht begreifen.

PS. Ich bin jetzt 17 Jahre und melne ehemalige Freundin ist 16.“

Meine Antwort:

Lieber Manfred, jeder, der Deinen Brief liest, muß verstehen, wie verzweifelt Du jetzt bist. Dich hat es ja auch wirklich knüppeldick getroffen. Aber es gibt nichts, das so schlimm wäre, daß ein Mann, auch ein junger Mann, damit nicht fertig würde.

Gehen wir also Deinen Kummer der Reihe nach durch. Erst einmal das Gerücht der Vergewaltigung: Wärest Du nicht durch die Tränen und die Abweisung Utes so verwirrt gewesen, lieber Manfred, hättest Du diese Sache schon längst geklärt.

Du hast doch ein völlig reines Gewissen.

Warum gehst Du nicht einfach zu Deinem Vater und sagst ihm, daß Du mit ihm sprechen mußt? Erkläre ihm, was wirklich geschehen ist, schlag ihm vor, sich mit Utes Eltern in Verbindung zu setzen. Dann wird sich bestimmt herausstellen, daß von einer Vergewaltigung keine Rede sein kann.

Falls Dein Vater so erzürnt ist, daß Du Dir bei ihm kein Gehör verschaffen kannst, dann vertrau Dich erst einmal Deiner Mutter an. Sie wird Dir bestimmt glauben und Dir helfen,

diesen verhängnisvollen Irrtum aufzuklären.

Damit wäre diese Sache aus der Welt geschafft.

Nun zu Ute:

Ihr ganzes Verhalten beweist doch deutlich, daß sie immer noch sehr an Dir hängt. Ich stelle mir vor, daß sie sich durch irgendein Entgegenkommen, das sie jetzt selber schon längst bereut, diesem anderen Jungen in die Hand gegeben hat. Sie hat mit Dir Schluß gemacht, weil der Freund gedroht hat, Dir sonst alles zu erzählen, wahrscheinlich auch, weil sie Dich hintergangen hat und jetzt überzeugt ist, Du könntest sie nicht mehr lieben, wenn Du alles wüßtest.

Aber solange Du sie noch von Herzen liebst, ist sie Dir nicht verloren. Wenn Du jetzt Haltung zeigst, beharrlich bist, ihr nicht mehr nachläufst — denn dadurch würdest Du sie nur noch mehr quälen, wie Du ja selber gemerkt hast —, kann alles wieder in Ordnung kommen.

Ihr wohnt ja in derselben kleinen Stadt, müßt Euch also zwangsläufig immer wieder begegnen. Sang- und klanglos aus Deinem Leben verschwinden kann Ute also nicht.

Laß jetzt erst einmal ein paar Monate, vielleicht auch ein Jahr Gras über all diese Irrungen und Wirrungen wachsen. Dann seid Ihr beide ruhiger geworden, und dann erst ist der Zeitpunkt zu einer sachlichen Aussprache gekommen.

Eure Freundschaft war vier Jahre lang gut und schön. Eine solche Zeit vergiftet ein Mädchen noch viel schwerer als ein Junge. Wenn Du sie in einem Jahr immer noch liebst, wird bestimmt wieder alles zwischen Euch gut werden — die-

ses eine Jahr laßt Euch beide Zeit, reifer und vernünftiger zu werden.

● **Heldi aus G. schreibt:**

Ich trage schon seit meiner frühesten Kindheit eine Brille. Bis zum 13. Lebensjahr trug ich eine schlichte helle Brille. Letztes Ostern bekam ich eine dunkle Hornbrille. Seitdem bekomme ich überall, wo ich hinkomme, das gleiche zu hören: „Mein letzter Wille, ein Mädchen mit Brille“, oder so etwas. Manchmal könnte ich einfach losheulen.

Warum wird ein Mädchen mit Brille abgelehnt? Und wird das für mich immer so weitergehen? Meine Freundin sagt, das legt sich später wieder. Aber stimmt das wirklich?

Meine Antwort:

Liebe Heldi, eines ist wahr: viele, und ganz besonders junge Männer, mögen Mädchen mit Brille nicht. Warum? Ich glaube, das kommt daher, weil Mädchen mit Brille immer intelligent wirken. Die Jungen fühlen sich irritiert, schärfer beobachtet, und da sie selber noch sehr unsicher sind, haben sie Scheu davor.

Folglich: Je reifer und selbstsicherer ein Mann ist, desto weniger wird er sich an einer Brille stören, und gerade unter den interessantesten Männern gibt es einige, die den Pfiff, die eine schicke Brille jedem Mädchen gibt, ganz besonders lieben. Vor der Zukunft brauchst Du also keine Angst zu haben.

Aber nach allem, was Du schreibst, habe ich den Eindruck, daß die neue Brille vielleicht nicht ganz das Richtige für Dich ist. Vielleicht ist sie zu auffällig, oder sie macht Dich zu streng. Das kann ich, ohne Dein Bild gesehen zu haben, nicht feststellen, du mußt das schon einmal selber überprüfen.

Möglich aber auch, daß die dummen Bemerkungen der Jungen nur daher rühren, daß Du inzwischen eben älter und als Mädchen doch reizvoller geworden bist — manche Jungen wissen einfach nicht, wie sie ihre Aufmerksamkeit zeigen können und greifen in ihrer Unsicherheit zu den verkehrtesten Mitteln.

Im übrigen möchte ich nicht nur Dir, sondern allen Mädchen, die Brillen tragen oder sich sträuben, eine Brille aufzusetzen, die nächste Folge von Knigge III, „Du bist schöner als Du glaubst“, ans Herz legen. Unsere Kosmetikerinnen werden Euch zeigen, welche Brille zu welchem Gesicht paßt und wie interessant man mit einer gutgewählten Brille aussehen kann.

Im nächsten BRAVO:
Protest vom Lande

Für alle, die fette Haut oder gar Pickel verbergen müssen...



...jetzt die hochwirksame, medizinische SULFODERM-Kosmetik mit dem bewährten Drei-Stufen-Programm

1. Die gründliche Reinigung

Die gründliche, parentiefe Reinigung und Entfettung ist das Wichtigste bei der sachgemäßen Behandlung der Haut. Darum ist im Rahmen der SULFODERM-Kosmetikserie eine spezielle Reinigungsmilch vorgesehen, die den Schwierigkeiten fetter und unreiner Haut im besonderen Maße gerecht wird.



DM 3.—
Doppelflasche: DM 5.10

2. Die wirksame Hautkur

Die SULFODERM-Hautkur ist auf eine neuartige Schwefelverbindung aufgebaut. Die Hautkur wird abends einfach aufgetragen und entfaltet ihre Wirkung „im Schlaf“: Die Talgproduktion wird normalisiert, die Blutzirkulation angeregt und bestehende Entzündungen klingen ab.



DM 5.70

3. Das medizinische Make-up

Das SULFODERM-Make-up ist ein medizinisches Make-up das speziell für die fette und unreine Haut entwickelt wurde. Es läßt den Teint matt und gepflegt erscheinen und setzt dabei die medizinische Behandlung am Tage fort. Bestehende Entzündungen werden gut abgedeckt.



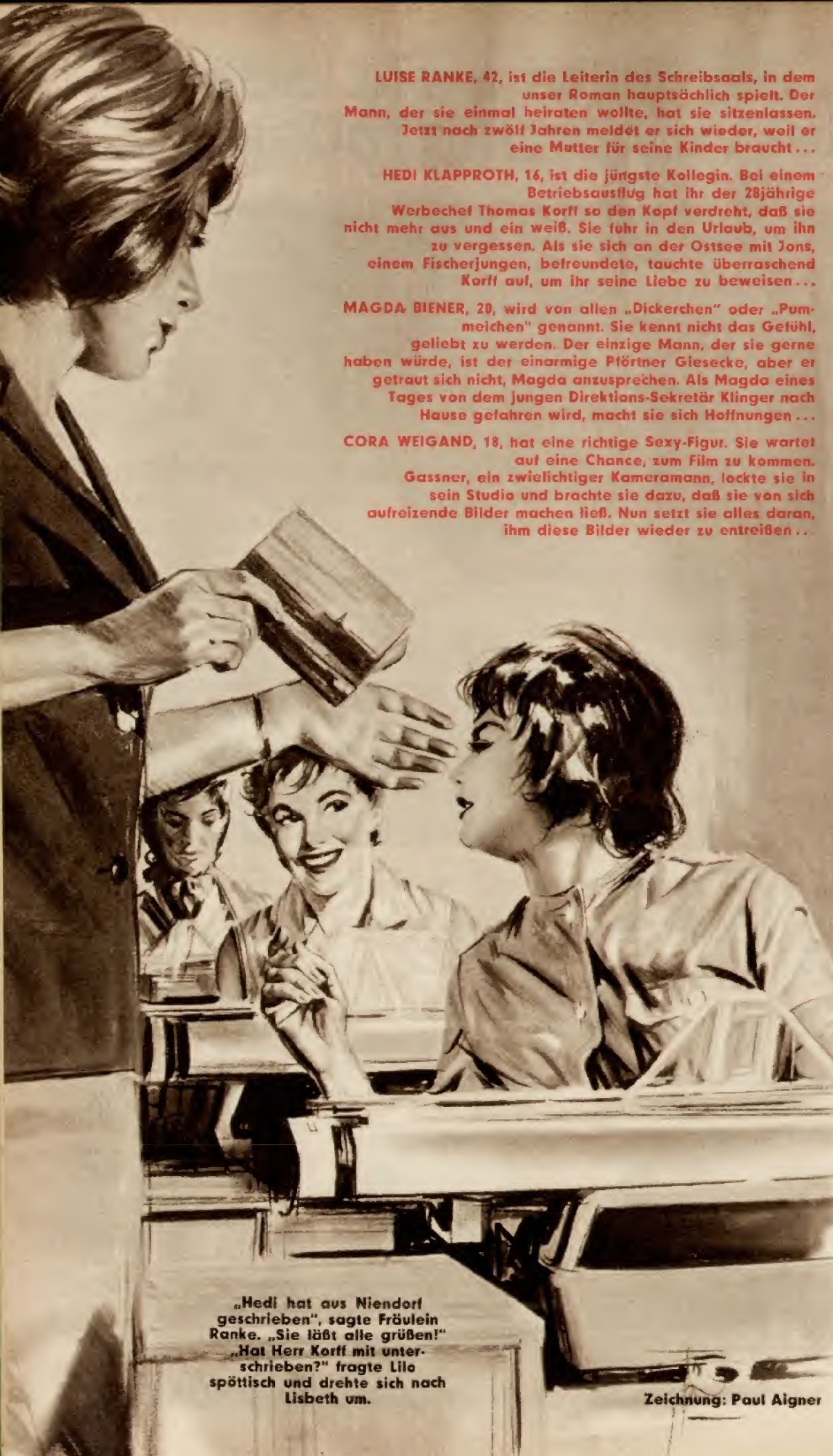
DM 4.20 **SULFODERM**

So einfach läßt sich fette und unreine Haut mit der SULFODERM-Kosmetikserie behandeln. Sie ist angenehm in der Anwendung und außerordentlich wirksam. Und sie hat — eine Vielzahl von Dankschreiben beweisen es — schon vielen jungen Damen geholfen. Machen auch Sie einen Versuch!

Verlangen Sie mit nachstehendem Gutschein unser Schönheitsbrevier. (Für Lesezirkelleser genügt Brief.)

An Firma von Heyden AG., München, Leopoldstraße 4, Abt. B 3
Senden Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich das Schönheitsbrevier (43 Seiten, farbige Abbildungen) 30 Pf Schutzgebühr in Briefmarken anbei.

Name: _____
Postleitz.: _____ Ort: _____
Straße: _____



LUISE RANKE, 42, ist die Leiterin des Schreibsaals, in dem unser Roman hauptsächlich spielt. Der Mann, der sie einmal heiraten wollte, hat sie sitzenlassen. Jetzt nach zwölf Jahren meldet er sich wieder, weil er eine Mutter für seine Kinder braucht...

HEDI KLAPPROTH, 16, ist die jüngste Kollegin. Bei einem Betriebsausflug hat ihr der 28jährige Werbechef Thomas Korff so den Kopf verdreht, daß sie nicht mehr aus und ein weiß. Sie fuhr in den Urlaub, um ihn zu vergessen. Als sie sich an der Ostsee mit Jons, einem Fischerjungen, befreundete, tauchte überraschend Korff auf, um ihr seine Liebe zu beweisen...

MAGDA BIENER, 20, wird von allen „Dickerchen“ oder „Pummeichen“ genannt. Sie kennt nicht das Gefühl, geliebt zu werden. Der einzige Mann, der sie gerne haben würde, ist der einarmige Pförtner Giesecke, aber er getraut sich nicht, Magda anzusprechen. Als Magda eines Tages von dem jungen Direktions-Sekretär Klinger nach Hause gefahren wird, macht sie sich Hoffnungen...

CORA WEIGAND, 18, hat eine richtige Sexy-Figur. Sie wartet auf eine Chance, zum Film zu kommen. Gassner, ein zwielichtiger Kameramann, lockte sie in sein Studio und brachte sie dazu, daß sie von sich aufreizende Bilder machen ließ. Nun setzt sie alles daran, ihm diese Bilder wieder zu entreißen...

Coras Finger krallten sich um die Fotos, auf denen sie fast nackt und in aufreizenden Posen dargestellt war, und zerriß sie wütend. Sie warf die Schnitzel zu Boden und sagte: „So, ich denke, damit wäre die Sache erledigt...“

Dann drehte sie sich in ängstlicher Abwehr zu Gassner herum, darauf gefaßt, daß er sie schlagen würde.

Aber Gassner lachte nur. „Laß das Denken“, sagte er spöttisch. „Hast du doch gar nicht nötig bei deiner Figur. Außerdem denkst du falsch, Kindchen. Du hast nämlich die Negative vergessen. Ich kann dich hundertmal, tausendmal vervielfältigt weiterverkaufen.“

Völlig unbeirrt ging er zu seiner aufgestellten Kamera und stellte das Stativ etwas breiter. „So, und jetzt an die Arbeit. Heute muß ich mir etwas Besonderes einfallen lassen.“

„Ich will nicht!“ wehrte sie sich entsetzt und wich, ihn anstarrend, Schritt für Schritt vor ihm zurück. „Nein, nein, nein!“

„Glaubst du wirklich, du kämst wieder heraus aus der Geschichte?“ Er wurde massiv. „Mit den Aufnahmen hab' ich dich in der Hand. Das sollte dir langsam klar sein. Und dann — es wird auch für dich ein gutes Geschäft. Also los jetzt, raus aus der Verpackung...!“

Nein!“ schrie Hedi

Jons, der Fischerjunge, blieb auf dem Bootssteg zurück und blickte Hedi und Korff nach. Er spürte in sich eine Traurigkeit, die dunkel in seine Augen stieg. Enttäuscht wandte er sich ab. Wohin jetzt, allein wie er war? Die Versuchung, mit seiner Jolle in den durch die hochpeitschenden Wagen donnernden Sturm hinauszu segeln, war groß. Eine selbstmörderische Versuchung.



Noch einmal suchte er die beiden, die Augen zu Schlitzfenstern verengt. Sie waren schon fern, gingen mit stapfenden Schritten nah am Wasser den Strand entlang. Jetzt bogen sie landeinwärts ab, auf einen der umgewehten Strandkörbe zu.

Korff hatte, wie beschützend, den Arm um Hedis Schultern gelegt. Als er sich jetzt zu ihr beugte und es aussah, als wolle er sie küssen, drehte Jons sich um und lief vom Bootssteg in die Dünen.

Korff stellte den Strandkorb auf und zog Hedi neben sich auf den Sitz. „Jetzt laß dich anschau'n.“ Er legte die Hände um ihren Kopf und zog ihr Gesicht nah vor seine Augen. „Ja“, sagte er leise, zärtlich. „Du bist es, bist es wieder.“

Hedi, bitte schreiben Sie

Er lächelte. „Hast du wirklich geglaubt, mich vergessen zu können?“

Sie antwortete nicht, sah ihn nur an.

„Und was jetzt?“ fragte er. „Was ist nun mit uns? Wie geht es weiter?“

„Soll es weitergeh'n?“ fragte sie leise.

„Ja“, er küßte sie, aber ihre Lippen blieben kühl und unbeeiligt.

„Bist du deshalb gekommen, Thomas?“ Sie blickte vor sich hin. „Warum machst du es mir immer so schwer?“

„Ja, ich weiß, Hedi. Aber glaub mir, ich begreife mich ja selber nicht.“

„Ich mich auch nicht“, flüsterte sie. „Aber daß du gekommen bist...“

„Frag jetzt nicht mehr, weshalb. Ich mußte einfach. Und ich wäre schon vor einer Woche hier gewesen, aber da... also ja“, sagte er fast heftig. „Im letzten Augenblick kam mir wieder etwas dazwischen.“

„Ein Mädchen?“

Er schwieg.

„Es ist gut, daß du jetzt nicht lügst, Thomas.“

„Ich kann dich nicht belügen, könnte es nie.“

„Ich sage ja, es ist gut.“ Sie knetete ihre Hände ineinander und fragte zögernd: „War es wieder diese Vera?“

„Nein.“

„Sie oder eine andere... Ist ja auch egal.“ Ihre Augen brannten. Bloß nicht heulen jetzt, hämmerte sie sich ein. Sie schob sich vom Sitz und ging aufs Meer zu. Aber nur ein paar Schritte. Da hielt seine Stimme sie fest und zwang sie, stehen zu bleiben.

„Davonlaufen. Immer wieder davonlaufen“, rief er. „O ja, du machst es dir einfach. Aber diesmal kommst du nicht weit.“

Er erhob sich brüsk, aber er ging nicht zu ihr. Der Pulllover aus dicker Wolle, den sie zu ihrer enganliegenden langen Leinenhose trug, war ihr viel zu groß. Jons hatte ihn ihr geliehen. Sie steckte darin wie in einem weißen Sack, ihre grazile Figur ertrank geradezu darin, und doch sah sie auch in dieser unweiblichen Aufmachung so reizend aus, so kläglich

und zugleich begehrenswert, daß es Korff den Atem nahm.

Langsam, die Lippen trotzig geschürzt, drehte sie sich nach ihm um, aber sie ging nicht zu ihm zurück.

„Einfach, o ja.“ Der Wind riß ihr die Worte vom Mund und wehte ihr das weizenblonde Haar strähnig um die Wangen.

„Aber nicht ich. Du. Du nimmst dir einfach, was und wen du haben willst. Für ein paar Stunden. Für eine Nacht. Manchmal dauert's auch länger. Und ich? Ich kann warten. Ja, so einfach denkst du dir das.“

„Bist du fertig?“

„Noch lange nicht.“

„Dann komm her, komm zurück zu mir. Ich versteh' sonst nur die Hälfte. Wäre doch schade.“

„Machst du dich lustig über mich?“

„Was wohl sonst.“ Aber das sagte er nicht laut. Es war ihm zu dumm, ihre törichte Eifersucht, ihr Mißtrauen, und er wollte sich nicht mit ihr streiten.

„Schluß damit“, rief er wütend, obwohl er gar nicht wütend war, nicht die Spur. „Da reden wir, reden und reden. Gib es nichts Besseres?“

Sie wollte etwas entgegnen, aber sie traute sich nicht, als sie sah, wie sein Gesicht plötzlich einen anderen Ausdruck annahm. Es sah jetzt härter aus, seine Augen brannten, sein Blick hielt sie fest und zwang sie wieder, stehen zu bleiben, als er zu ihr hinüberging. Mit jedem Schritt auf sie zu, das spürte sie und bekam es mit der Angst, vergrößerte sich die Gefahr, die sie selber mutwillig heraufbeschworen hatte.

„Thomas...“ Sie starrte ihm entgegen und war wie gelähmt. Jetzt, dachte sie zitternd und wußte, daß sie nicht mehr weglaufen konnte — jetzt geschieht es. „Thomas...“

Ihre Stimme erlosch, wie abgewürgt, als sich seine Hände hart um ihre Schultern schlossen. Ihr Kopf bog sich zurück, sein Gesicht kam näher. Da schon hatte sie keinen eigenen Willen mehr.

„Du fragst zuviel, und du redest zuviel“, sagte er leise, den Mund nah über ihrem Mund. „Und das ist nicht gut. Das“, sein Mund kam noch näher, „ist besser.“

Da küßte er sie, und es war ein Kuß, der ihre noch spröden Lippen löste und geschmeidig machte.

„Thomas...“

„Liebste Hedi...“

In diesen paar Augenblicken war es, als hielte der Sturm den Atem an. Die aufgewehten Sandfahnen strudelten in sich zusammen. Nur die donnernd gegen den Strand brechenden Wogen waren noch zu hören — wie warnend vergrollende Paukenschläge.

„Komm“, sagte Korff dann, und jetzt fragte er nicht mehr. Er nahm Hedi auf seine Arme und trug sie zu dem Strandkorb zurück. Mit geschlossenen Augen lag sie an seiner Brust, das Gesicht in seine Halsbeuge geschmiegt. Sanft legte er sie auf den geflochtenen breiten Sitz, aber er ließ sie nicht aus den Armen.

Wieder küßten sie sich, und Hedi spürte, wie seine Hand ihre Hüfte berührte.

Zuerst löste es in ihr ein unbeschreibliches Glücksgefühl. Ja, sie hatte sich heimlich danach gesehnt, ihm so nahe zu sein wie jetzt, ihm ganz zu gehören. Sie liebte ihn doch, sie liebten sich, und darum mußte es sein, wie sie geglaubt hatte.

Und doch, als ihr bewußt wurde, daß es jetzt geschehen sollte, war es nicht mehr das, wonach sie sich gesehnt hatte. Plötzlich war alles andere in ihr ausgelöscht. Sie empfand nichts als Angst. Und sofort, instinktiv dazu getrieben, wehrte sie sich gegen seine Hände, die sie zärtlich suchten, um sie zu verführen.

„Ich liebe dich“, flüsterte er, den Mund in ihr Haar gedrückt.

Da spürte er, wie sie sich unter seinen Händen wie in jäher Abwehr verkrampte.

„Nein!“ Ihr Schrei blieb erstickt. „Nein, bitte“, flehte sie tonlos und sagte mühsam: „Ich bin nicht Lilo, und ich bin nicht wie diese Vera, ich...“

Ihm war, als habe sie mit einem

Messer nach ihm gestoßen. „Hedi!“ wollte er zurückschreien. Der Schrei blieb stumm. Er stieß sich aus den Knien hoch, stand noch einen Augenblick gebeugt über ihr, fassungslos, starrte auf ihr Gesicht und begriff, daß er verloren hatte.

„Du verstehst mich nicht, nein?“ fragte sie zaghaft.

Aber die Frage erreichte ihn nicht mehr. Wütend setzte der Sturm wieder ein, der kurze Zeit den Atem angehalten hatte, und peitschte ihre Worte mit sich.

Korff stemmte sich mit dem Rücken gegen die heranheulende Sturmbö, drehte sich dann langsam um und ging davon. Am Strand entlang auf Niendorf zu.

„Thomas!“

Korff ging weiter. Er hatte vorgehabt, in Niendorf zu übernachten. Sie, Hedi und er, hätten dann noch den ganzen Sonntag für sich gehabt.

Jetzt war er nichts als enttäuscht, so bitter, daß er nicht länger hierbleiben wollte. Er hatte zum erstenmal das Gefühl, ein Mädchen zu lieben, meinte es ehrlich, ist die halbe Nacht durchgerast, um sie zu sehen — da stößt sie ihn im schönsten Augenblick zurück und hält ihm Lilo und Vera vor Augen. Das hat ihn zutiefst verletzt und ernüchert.

Er, der immer sein Ziel erreicht hatte, war maßlos enttäuscht.

In die anbrechende Nacht hinein fuhr er nach Berlin zurück...

Frl. Rankes Schmerz



Und wieder begann für die von der „Alfa-Chemie“ als Stenotypistinnen angestellten Frauen und Mädchen eine Arbeitswoche im Schreibsaal. Das Wochenende war vorbei.

Sie hatten so ihre Erlebnisse gehabt; die einen hoffnungsvolle, die anderen enttäuschende. Und ein paar hatten,

„Hedi hat aus Niendorf geschrieben“, sagte Fräulein Ranke. „Sie läßt alle grüßen!“

„Hat Herr Korff mit unterschrieben?“ fragte Lilo spöttisch und drehte sich nach Lisbeth um.

Zeichnung: Paul Aigner

Ihre Sterne

Horoskop für die Woche vom 3. 1. bis 9. 1. 1965

WIDDER ♈ **STIER** ♉
 Es könnte jetzt einen Warnschuß vor den Bug geben. Prüfen Sie dann, ob Sie im Begriff sind, etwas falsch zu machen? Im privaten Lebensbereich oder im Beruf. Suchen Sie das unbedingt zu vermeiden. Zum Wochenende des 9./10. winkt viel Vergnügen und Erholung. Beste Chancen: 7. 1.

ZWILLINGE ♊
 Stellen Sie sich darauf ein, daß es bis zur Januar-Mitte viel harten Alltag und Arbeitseinsatz zu bewältigen gibt. Leichtsinne können Sie sich nicht leisten. Auch nicht im Bereich der Liebe, sonst kann es sein, daß Sie es mit „Ihm“, mit „Ihr“ gründlich verderben. Das läßt sich schwer einrenken. Beste Chancen: 6. 1.

KREBS ♋ **LÖWE** ♌
 Nützen Sie für private Vorhaben möglichst die Zeit bis 15. Januar. Vereinbaren Sie ein Rendezvous, besuchen Sie eine Party, laden Sie selbst mal Ihre guten Freunde ein. Es wird bestimmt nett, besonders am Wochenende. Gute Zeit für Sportler und Urlaub. Beste Chancen: 9. 1.

JUNGFRAU ♍
 Bald naht das Glück, auf das Sie so sehnlich warten. Es kann auch „er“ oder „sie“ sein und ein Wiedersehen nach räumlicher Trennung über die Festtage hinweg. Es kann auch die Erfüllung eines großen Wunsches sein. Etwas lange Geplantes kann endlich klappen. Ein Brief kommt. Beste Chancen: 5. 1.

WAAGE ♎ **SKORPION** ♏
 Wer es besonders gut hat, der darf noch bis Januar-Mitte kleine Ferien machen. Ist das nicht möglich, so haben Sie anderweitig Gelegenheit, sich zu unterhalten. Vereinbaren Sie ein Rendezvous für den glücksbetonten Mittwoch / Donnerstag. Gute Zeit für Prüfungen. Beste Chancen: 7. 1.

SCHÜTZE ♐
 Sie haben eine ausgesprochen günstige Zeit bis zur Januar-Mitte für Reisen, Wintersport und Gesellschafts-Vergnügen. Herzenswünsche erfüllen sich. Ein Rendezvous am Mittwoch-Abend wird zauberhaft. Nützen Sie aber auch diese gute Strähne, um im Beruf vorwärtszukommen. Beste Chancen: 6. 1.

STEINBOCK ♑ **WASSERMANN** ♒
 So gut wie Sie müßte man es haben. Freie Fahrt bis weit in den Vorfrühling hinein. Sie können sich also viel vornehmen und alles Begonnene erfolgreich zu Ende bringen. Im Bereich der Liebe wartet ab der zweiten Januar-Hälfte Zauberhaftes auf Sie. Eine kleine Reise. Beste Chancen: 3. 1.

FISCHE ♓
 Eine schöne, erfolgsbetonte Woche speziell für die Februar-Fische. Bei den im März Geborenen klappt es wohl im Berufs-Alltag, aber fürs Herz heißt es vielleicht: nur wer die Sehnsucht kennt, weiß, was ich leide!... Doch nur Geduld: das Glück ist bereits im Anmarsch. Beste Chancen: 5. 1.



Der großblättrige, schimmernde Cloqué mit den schwarzen Lackeffekten ist von besonders schöner Wirkung. Das Kleid ist nach unten ein wenig ausgestellt und schmückt sich am Ausschnitt mit einer Lackbandschleife.

Alle Modelle: Vera Mont, Heidelberg

Bei diesem reinwollenen Jerseykleid besticht die amüsante Ausschnittlösung. Die kleinen „Gucklöcher“ werden betont durch eine Goldborte, die sich auch am Ärmel wiederholt.



Gestatten Sie...?

Die Zeit der kleinen und der großen Feste läßt uns wieder ratlos vor dem Kleiderschrank stehen: „Was zieh' ich bloß an...“ Dabei ist es heute so einfach, sich ein kleines, schickes Kleidchen schneidern zu lassen oder fertig zu kaufen. Die Preise sind nämlich wirklich erschwinglich und die Auswahl riesengroß. Man muß nur mit offenen Augen durch die Straßen gehen und die Schaufenster betrachten. Dann findet bestimmt jede von Euch etwas, was hübsch ist und im Rahmen der Ausgabe-Möglichkeiten liegt.

Isabel

BRAVO-MODETIP

Schlicht im Schnitt, prächtig im Ausdruck ist das orange-goldene Brokatkleid. Das großblättrige Muster verträgt keine zusätzlichen Garnituren.



Apart im Muster, glänzend in der Wirkung. Bei diesem schulterfreien, goldschimmernden Cocktailkleid aus Acelat-Brokat fällt der tief hinuntergezogene Kragen auf, der in eine Rose mündet.

BRAVO-MUSICBOX

(In Klammern der Platz der Vorwoche)

- | | | |
|---------------------------------------|---------------------|------------|
| 1) Pretty Woman (1) | Roy Orbison | London |
| 2) Do Wah Diddy Diddy (2) | Manfred Mann | Electrola |
| 3) Das ist die Frage aller Fragen (4) | Cliff Richard | Columbia |
| 4) Memphis Tennessee (3) | Bernd Spier | CBS |
| 5) Vergangen, vergessen, vorüber (6) | Freddy | Polydor |
| 6) Skinny Minny (5) | Tony Sheridan | Polydor |
| 7) Rag Doll (-) | Four Seasons | Philips |
| 8) I should have known better (7) | Beatles | Odeon |
| 9) Kleine Annabell (-) | Ronny | Telefunken |
| 10) Aber mein Herz ist allein (8) | Hans-Jürgen Bäumler | CBS |
| 11) Gestatten Sie, Monsieur (12) | Adamo | Electrola |
| 12) Have I the Right? (-) | Honeycombs | Vogue |

Überraschung der Woche

Es bleibt dabei: Bestseller Nr. 1 ist nach wie vor **Ray Orbison** mit **Pretty Woman!** Doch **Cliff Richard** dürfte auch diesmal das Rennen machen: **Das ist die Frage aller Fragen** überrundete **Bernd Spier** und **Memphis Tennessee!** Die Überraschung der Woche liefern die **Four Seasons**: **Rag Doll** sofort auf Platz 7! Und der neue Hit von **Ronny** heißt nicht **Kenn ein Land** — sondern **Kleine Annabell!**

Dank an Jan & Kjeld

Shirley Temple schrieb Jan & Kjeld einen gerührten Brief. Der weltberühmte Kinderstar der 30er Jahre bedankte sich darin mit beweg-

ten Worten für eine Schallplatte. Die singenden Brüder aus Kopenhagen haben nämlich den Song „Polly Wolly Doodle“ neu aufgenommen, der ein großer Schlager der damals kleinen Shirley war. Es war eine Idee von Svend Wernick, dem Vater von Jan & Kjeld: „Ich habe alle Temple-Filme gesehen, als ich ein junger Bursche war. Und ich meine — was damals gut war, das kann auch heute ein Hit werden!“

Jan & Kjeld



hitverdächtig

- Dreamboy (Susan Maughan)
- Du darfst nicht weinen (René Carol)
- Slow down (Beatles)
- Viel Gold und keine Freunde (Ralf Paulsen)
- Only you (Rockets)

Schöne Stunden mit Radio Luxemburg

Radio Luxemburg sorgt weiterhin dafür, daß seine deutschen Sendungen aktuell und interessant bleiben. Die neueste Attraktion der populären Station sind regelmäßige Berichte aus Hamburg, Berlin und München, die am Montag, Mittwoch und Samstag auf dem Programm stehen. Die Reporter sind Dieter Heck, Rainer Bertram und Tony Schwaegerl, ihre Beiträge heißen „Norddeutscher Bilderbogen“, „Hallo, Berlin“ und „Münchner G'schichten“. Musik wird dabei die Hauptrolle spielen, daneben gibt es Interviews mit Show-Stars aller Art, und dazu die neuesten Nachrichten vom jeweiligen Schlagergeschehen. Ein Grund mehr, sich schöne Stunden zu machen mit Radio Luxemburg!

Unbekannt - erfolgreich

Bobby Vinton ist trotz seines anhaltenden Erfolges ein enttäuschter junger Mann: „Ich bin der unbekannteste Star im Schlagergeschäft. Als einziger Sänger habe ich in den vergangenen zwei Jahren acht Millionen Platten verkauft. Doch keiner scheint das zu wissen und zu würdigen. Immer wieder passiert es mir, daß ich einen Musikmanager kennenlernte und der mich fragt, ob ich schon einen Hit hatte. Das ist auf die Dauer entmutigend — der Gedanke an mein Bankkonto richtet mich freilich schnell wieder auf!“

Der neue Wouk:

Arthur Hawke

3. Auflage, 860 Seiten, Ganzl. DM 26,00

Von unseren Kunden höre ich bereits:

Faszinierend wie sein Roman
»Die Caine war ihr Schicksal«

Anton Kirschner,
Buchhandlung G. D. Baedeker, Essen

verlegt bei Kindler

Jörgen Ingmann lehrt Sie Schlag-Gitarre spielen!

Schon nach der ersten Lehrstunde können Sie einen Schlag begleiten, selbst wenn Sie Anfänger sind. Sie lernen gleichzeitig Melodien spielen und richtige Noten lesen. Sie erhalten Privatunterricht per Post für weniger als 30 Pf. täglich. Ihrem Lehrer können Sie beliebig viele Fragen stellen, ohne dass es mehr kostet. 50 aktuelle Schlager finden Sie in den Lehrbriefen. Wollen Sie viele Freunde gewinnen und bewundert werden — dann lernen Sie Schlaggitarre spielen! Verlangen Sie unseren Prospekt. Postkarte genügt.

eine Gitarre erhalten Sie für nur DM 7,- Anzahlung

Johannesson GmbH,
Abt. J 107, 2 Hamburg 20, Postfach 29 94

spiel GITARRE!

selbst Flott

Ein kinderleichter Heimkurs mit Garantie. Kein Notenlesen

Rock & Roll - Schlager - Jazz - Wanderlieder (AUCH AUSLAND)

Frei-PROSPEKT! **SCHNELL-KURSUS**

Gitarre, Klavier, Akkordeon.
(Instr. angeben) **INT. MUSIC-CLUB™**
Abt. RM, Neuss, Derikumerweg 8



Boykott gegen Stones

Krach mit den rollenden Steinen

Wie erst jetzt bekannt wurde, gab es bei der USA-Tournee der Rolling Stones mehrere Fälle von Boykott. Die Gruppe wollte, daß das geheim bleibt, doch ihr Manager Mike Dorsey plauderte es aus: „Besonders die Bürgermeister von Cleveland und Milwaukee taten sich dabei hervor. Der eine sprach zu einer Zeitung von Kulturschande, der andere warnte sogar über den Rundfunk vor einem Besuch des Konzerts. Sie erreichten, daß bei den Shows Hunderte von Plätzen leer blieben!“ Mehr Sorgen macht den Rolling Stones ein Streit, den sie mit BBC haben. Sie dürfen bis auf weiteres nicht im britischen Fernsehen auftreten, weil sie unentschuldig eine Sendung versäumten, deren Zugnummer sie sein sollten. Sagte Mick Jagger ungerührt: „Unser Agent hatte den Vertrag unterschrieben, nicht ich — und nach meinem Geschmack war das Programm so wieso nicht!“

Die Uhr muß her

1500 Dollar Belohnung bietet Chubby Checker dem ehrlichen Dieb, der ihm die vergoldete Spieluhr zurückbringt, die er für 500 000 in Deutschland verkaufte Platten bekam. Das schöne Stück war ihm voriges Jahr im Berliner Sportpalast überreicht worden und hatte einen Ehrenplatz in seiner Wohnung in Philadelphia. Bei dem Einbruch wurden Chubby bedeutend wertvollere Dinge entwendet. Auf die will er aber notfalls verzichten — doch an der Uhr hängt nun mal sein Herz!

Neues Prunkstück

Manuela macht nun doch bei der Ostzonen-Tournee mit, die Manager Karl Buchmann für das Frühjahr zusammenstellt. Es war zunächst demontiert worden, daß sie an diesem Gastspiel beteiligt sein würde, der Widerruf war aber voreilig. Und die Trophäensammlung von Manuela wurde um ein neues Prunkstück bereichert — von Radio Luxemburg bekam sie als beste Nachwuchssängerin den sogenannten Goldenen Bonny!

BRAVO-Plattentipp

Wieder Hit für weiße Taube

Polydor 52 341: Tokyo Melody / Teatime in Tokyo — Helmut Zacharias. Vogue 14 181: Busted / I'm leaving it up to you — Billy Vaughn. Metronome 1405: La Paloma / Quixas, quixas, quixas — Mr. Acker Bilk. Vogue 14 236: The House of the rising Sun / Oh, Chiquita — Friedel Berlipp

Ein einziger großer Gesangverein sind die Bestsellerlisten und Hitparaden zur Zeit. Die Mehrzahl der Freunde leichter Melodien schwärmt für Schlager, auf die man sich seinen Reim machen kann. Doch das mag schon morgen ganz anders sein und das gilt ohnehin nur für uns: Tokyo Melody ist dafür ein typisches Beispiel. Helmut Zacharias hat damit ausgerechnet in England, der Heimat der Beat-Bewegung, einen überaus großen und überraschenden Export-Erfolg. Aus gutem Grund, denn diese Mixtur aus gelbgetöntem Geigen und Conniff-Sound ist eine sehr attraktive Sache. Busted bringt ein freudiges Wiederhören mit den silbernen Saxophonen von Billy Vaughn, die hier allerdings bedeutend härter geblasen werden als sonst. Roy Charles ist im Geiste dabei und nicht zuletzt ist das eine duftige Platte für die Tanzparty La Paloma gibt der

Flüsterklarinette von Mr. Acker Bilk eine neue Star-Rolle, und das rund hundert Jahre junge Lied von der weißen Taube beweist einmal mehr seine Haltbarkeit. Die Auflage der ungezählten Aufnahmen dieses ewigen Evergreens muß hoch in die Millionen gehen, und gerade diese Fassung könnte ein Favorit werden. The House of the

rising Sun wurde in diversen deutschen Versionen mit den verschiedensten Texten veröffentlicht. Wahrscheinlich kommt keine zum Ziel, weil Kenner das Original mit den Animals wählen oder sich von Friedel Berlipp ebenso erstklassig bedienen lassen. Kurz: Es muß nicht immer Singsang sein — auch das sind vier starke Stücke!

Paulchens Platten-Plauderei

Hallo, Freunde! Das ist dem Kalendermann aber schon ganz gut gelungen. Freie Tage in jeder Menge durch die Feiertage. Das macht den Menschen lieb und nett und versetzt noch nach Weihnachten in die schönste Geberlaune. Drum will Paulchen heute ein paar Tips verschenken, von denen man sich nur schwer trennt. Zum Beispiel sollte die Schlagerindustrie schnellstens mit den Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1965 beginnen. Es wird nämlich in interessierten Kreisen schon lange als Mangel empfunden, daß diese Veranstaltung so selten stattfindet. Alle vier Jahre ist einfach zu wenig. Wo soll denn der Sängernachwuchs herkommen? Da es dafür bei den Sportfunktionären an Verständnis fehlen dürfte, muß hier zur Selbsthilfe geschritten werden! Ein weiteres dringendes Bedürfnis wäre die Gründung einer Akzent-Akademie. Dieses Institut hätte die Aufgabe, den von national denkenden Mitbürgern als unmöglich empfundenen Zustand zu beenden, daß unsere Hitlisten von Ausländern beherrscht werden. Begabte junge einheimische Künstler sollten in etwa vierwöchigen Kursen darin geschult werden, deutsche Liedertexte mit läuschend ähnlicher anglo-amerikanischer Aussprache vorzutragen. Rheinländer und Sachsen, die durch ihren angeborenen Dialekt behindert sind, bekommen die besten Lehrkräfte. Warum immer importieren? Einige unserer Stars haben doch bereits bewiesen, daß man so schreiben oder schlucken kann, daß kaum ein Wort zu verstehen ist! Ein anderes Problem, das uns demnächst droht, ist die bevorstehende Erschöpfung der Werke von Karl May. Bald wird das letzte seiner vielen Bücher verfilmt und verschlagert sein. Was dann? Es empfiehlt sich also, rechtzeitig einlöhnungsfähigen Autoren den Auftrag zu geben, die Reihe seiner Romane um einige Dutzend zu verlängern! Und wo bleibt die diskret arbeitende Firma, die populären Plattengrößen zu mäßigen Preisen die passende Geisterstimme liefert? Und welcher Friseur erfindet eine männliche Haartracht, die ebenso erfolgversprechend ist wie die Mode der singenden Bohnerbesen? Und hier war das Blatt zu Ende und so kann nur noch um milde Beurteilung seines silvesterlichen Briefes bitten

Paulchen
Euer

Silvester in Zivil

Ted Herold feiert den Silvesterabend in Zivil. Am letzten Tag des Jahres wird er vom Militär entlassen. Eigentlich wollte er zunächst einen ausgiebigen Skiurlaub machen. Doch er hat es sich anders überlegt. „Für Ferien habe ich später noch Zeit“, meint er, „wichtiger ist, daß ich meine unterbrochene Karriere wieder in Schwung bringe!“

Ted Herold

EISSTATION ZEBRA

Ein neuer Alistair MacLean

Die Welt kennt seine spannungsgeladenen Bücher. Millionen lasen in REVUE: „Die Überlebenden der Kerry Dancer“, „Rendezvous mit dem Tod“ und „Angst ist der Schlüssel“. Ein neuer Roman nach Tatsachen des amerikanischen Starautors

beginnt in

1 REVUE

GESTATTEN SIE, MONSIEUR

Es singt Adamo

Text und Musik: Adamo
Deutscher Text: Günter Loose

Lulu war eine Dame von Welt, ich hab' sie auf der Party gesehen. Und ich wollte ihr eingestehen, daß sie mir ausgezeichnet gefällt. Alles war beinahe klar mit uns beiden, doch ihr Vater, der war ein Baron, und er liebte den vornehmen Ton. Drum sprach ich zu ihm ganz bescheiden:

Gestatten Sie, Monsieur, daß ich mich einmal erkläre. Ihre Tochter, die wäre grad die Frau, die ich verehere. Gestatten Sie, Monsieur, muß ich erst noch lange fragen? Oder darf ich es wagen, zu Ihnen Schwiegervater sagen?

Er entdeckte an mir keinen Tadel, doch für Lulu, da wollt' er 'nen Mann. Einen Mann, der viel Geld hat und Adel. Trotzdem hörte er mich noch mal an:

Gestatten Sie, Monsieur...

Doch Lulu hat 'nen Playboy genommen, der Baron nennt ihn nun Schwiegersohn. Der spricht niemals im vornehmen Ton. Wie ist er nur auf so was gekommen?

Copyright © 1964 by EDITION MONTANA, Hans R. Beierlein, München

DER COLT STECKT IMMER IM PYJAMA

Es singt Rex Gildo

Text: Hans Bradtke · Musik: Heinz Gietz

In Alabama um Mitternacht, da hat der Jimmy mir klargestimmt, es ist so Sitte in Alabama, der Colt steckt immer im Pyjama!

Weil es so dunkle Gestalten gibt, in Alabama, die keiner liebt, es ist so Sitte in Alabama, der Colt steckt immer im Pyjama!

Ich kam zurück, zurück aus der Prärie, ich war kein feiner Mann. Ich nahm mein Geld, dann fragte ich, wo man Pyjama kaufen kann. Wardie Verkleidung auch ungewohnt, sie hat sich später dann doch gelohnt. Es ist so Sitte in Alabama, der Colt steckt immer im Pyjama!

In Alabama in dunkler Nacht, da haben Räuber mich wach gemacht, und dabei kam es in Alabama für mich beinahe zu einem Drama!

Sie riefen, wo ich den Zaster häßl', da drehte ich mich nur um im Bett. Es kam natürlich zu keinem Drama, der Colt, der steckte im Pyjama!

Sie sah'n das Ding, und alle sieben Mann verdufteten im Nu! Ich lag im Bett und brauchte nicht einmal 'nen einz'gen Schuß dazu! Doch als ich wieder die Augen schloß, da ging die Knarre von selber los! Das kann passieren in Alabama, der Colt steckt immer im Pyjama!

Copyright by Edition Rialto
Hans Gerig KG., Köln

BRAVO-Fotobox



Adamo

GEBOREN: 31. 10. 1945 in Comiso (Sizilien)
ADRESSE: c/o Benelux Direction Robert Bylois, Brüssel 8, Avenue de la Paix 61



Mario Girotti

GEBOREN: am 29. 3. 1939 in Venedig
ADRESSE: c/o Irgard Pats, München 22, Königinstr. 69

BRAVO-Porträt



Liebe auf den ersten Blick

Rhythmus von heute sucht Talente von morgen" war ein Unternehmen, das fast so lang war wie sein Titel. 76 Abende dauerte es allein in der Bundesrepublik, die ungezählten Vorentscheidungen gar nicht gerechnet. Dafür können sich die drei Sieger dieses „Pepsi-Cola“-Nachwuchswettbewerbes auch hören lassen. Olinto Agnetti, ein großartiger italienischer Tenor. Jonny und die Blue Sisters, eine vielversprechende Gruppe aus der

Schweiz. Und nicht zuletzt ein Mädchen, das sich sehr bald einen weltbekannteren Namen ersingen dürfte: Marion Litterscheid! Neben einem Plattenvertrag gewann sie eine Reise durch die USA. Sie sah New York, Chicago und Miami, und der Höhepunkt des Trips war ein Gastspiel in Don McNeill's populärer Radio-Show „The Breakfast Club“. AFN brachte diese Sendung am 25. Dezember für die Amerikaner in Deutschland — und Marion konnte sich sagen, daß sie Anno 1964 eine Menge geschafft hatte!

Es begann im April während der Industrie-Messe in Hannover. Dort arbeitete sie auf dem Stand einer Tonbandgerät-Firma. Sie zeigte den Besuchern, wie gut sich diese Koffer dazu eignen, seine Stimme zu verewigen. Eines schönen Tages waren unter ihren Zuhörern einige Plattenleute. Die Herren wußten auf den ersten Ton, daß sie einer Begabung begegnet waren. Marion durfte Probeaufnahmen machen, und gleich danach stand sie für „Die aktuelle Schaubude“ auch schon im Fernsehstudio. In dem Tempo ging es weiter. Es kam ihr Erfolg bei der „Pepsi-Cola“-Konkurrenz. Es folgte die Amerikafahrt. Es gab dann bei einer Buch-

Marion Litterscheid auf Platte: Mister Boyfriend Liebe auf den ersten Blick Polydor 52 361

Ärger über George

George Harrison verärgerte viele englische Geschäftsleute: „Weihnachtsgeschenke unter Freunden und Kollegen sind ein Unfug“, sagte er in einem viel publizierten Interview, „bei den Beatles hat es das nie gegeben. Zuerst hatten wir kein Geld dafür und später fanden wir den Brauch so vernünftig, daß wir dabei blieben!“ Immerhin tat er dadurch etwas für die britische Wirtschaft, daß er sich vor kurzem einen kostspieligen Wagen kaufte. Einen Aston Martin, denn er ist ein begeisterter Leser der James-Bond-Krimis. Zu seinem Bedauern lieferte man ihm nicht die Extras, mit denen das Automobil seines Roman-Helden ausgerüstet ist. Wie ein von innen umzuklappendes Nummernschild sowie eine Vorrichtung, seine Verfolger mittels Nebelwand und Öl-Lachen loszuwerden. Und gerade das kann man sicher gut gebrauchen, wenn man so beliebt ist wie die Beatles!

George Harrison

Das große Dutzend

Die zur Zeit führenden US-Schlager

- | | | |
|---------------------------------|-----------------|-------------------------|
| 1. Ringo (5) | Lorne Greene | (RCA 8 444) |
| 2. Mr. Lonely (6) | Bobby Vinton | (Electrola ASD 74 22) |
| 3. Leader of the Pack (1) | Shangri-Las | (Vogue 14 238) |
| 4. She's not there (4) | Zombies | (Decca 25153) |
| 5. Baby Love (2) | Supremes | (CBS 1625) |
| 6. Time Is on my Side (8) | Rolling Stones | (Decca 25157) |
| 7. You really got me (7) | Kinks | (Vogue 14 206) |
| 8. Come a little bit closer (3) | Jay & Americans | (United Artists 67 069) |
| 9. Come see about me (-) | Supremes | (CBS 16 36) |
| 10. Mountain of Love (10) | Johany Rivers | (Liberty 22 857) |
| 11. I'm gonna be strong (11) | Gene Pitney | (CBS 16 34) |
| 12. Dance, dance, dance (-) | Beach Boys | (Capitol 22 856) |

Musikfreunde
verlangen den großen, neuen LINDBERG-Gratis-Katalog aller Musikinstrumente. 300 Abbildungen. Alle Instrumente farbig. 12 Monatsraten. Tausende begeisterte Anerkennungen.

Lindberg
Größtes Musikhaus Deutschlands
Abt. N7, München, Sonnenstr. 15

DIE KEGELBAHN ZU HAUSE

VAUEN ROMA

Jo - die Kegelbahn zu Hause können Sie nach heute in Betrieb nehmen. Mit einem kleinen Trick natürlich - und dieser kleine Trick heißt ROMA: Ein beliebtes und immer wieder begehrtes Unterhaltungs-spiel für jung und alt. DM 37,50

VAUEN KG. 85 NÜRNBERG

GRÖßER WERDEN

Nach BEENDETEN WACHSTUM... können Sie, in jedem Alter und in kurzer Zeit, nach unserer WISSENSCHAFTLICH bearbeiteten METHODE (in 24 Staaten verbreitet) ERFOLGE IN ALLER WELT! Illustrierte und ausführliche Prospekte erhalten Sie kostenlos diskret und unverbindlich durch OLYMP GmbH, Abtg. 7, FRANKFURT/M., Niddastr. 60 b.

SPIEL GITARRE

Ein kinderleichter Heimkurs mit Garantie. Kein Notenlesen.

SCHNELL-KURSUS (AUCH AUSLAND)
Wanderlieder, Schlager, Jazz, Rock & Roll

Frei-Prospekt! Gitarre, Klavier, Akkordeon. (Instr. angeben)

"INT. MUSIC-CLUB"
Abt. RT, Neuss Derikumerweg 8

Wieder so schlank werden wie in Ihren besten Tagen, obwohl Sie essen was Ihnen schmeckt?



Kürzlich überwachter Versuch mit 100 Personen brachte erstaunliche Gewichtsabnahmen:
In der ärztlichen Fachschrift „Der praktische Arzt“, Heft Nr. 143/50 vom April 1969, veröffentlicht der Arzt Dr. med. J. Güntler unter dem Thema „Zur Steuerbarkeit der Fettleibigkeit“ die Protokolle eines Versuchs mit dem Präparat „schlank schlank“, der folgende Ergebnisse brachte:

Gewichtsabnahmen zwischen 900 und 1010 Gramm (über 2 Pfund) pro Woche!
Durchschnittliche Gewichtsabnahmen von über 7 Pfund (3800 Gramm) im Monat - ohne irgendwelche Diät! (1. Gruppe, 50 Personen)

Bei Einschränkung der Fett- und Zuckerverzehrung bei der zweiten Gruppe (50 Personen) sogar durchschnittliche Gewichtsabnahmen von 11 Pfund im Monat!

Eine große Chance für alle, die an Übergewicht leiden!

Hier ist eine ausgezeichnete und gut verträgliche Methode, Ihr lästiges Übergewicht schonend und wirkungsvoll abzubauen und damit Ihr Wohlbefinden zu steigern. Keine Hungerkur, keine kostspielige Diät, keine anstrengende Gymnastik. Nehmen Sie einfach am Abend 1 bis 2 Dragées „schlank schlank“! Sie können dann Ihren Erfolg schon nach kurzer Zeit mit Maßband und Waage kontrollieren. Ärztliche Großversuche (wie oben genannt, außerdem Arzt Dr. med. Zürcher, Gutachten vom 15. 11. 1961) haben die Wirkung und die Verträglichkeit von „schlank schlank“ nachgewiesen.

schlank schlank

nur beim Apotheker und in der Drogerie

Tun Sie also etwas gegen Ihr Übergewicht!

Besorgen Sie sich noch heute Ihre Packung Apotheker Diefenbachs „schlank schlank“ in Ihrer Apotheke oder Drogerie! Sie bekommen dort auch eine hochinteressante illustrierte Informationschrift über „schlank schlank“ mit wichtigen Einzelheiten über Erfolge bei einem ärztlichen Versuch. Wenn Sie keine Zeit verlieren wollen, dann können Sie den Gutschein zum kostenlosen Bezug dieser wichtigen illustrierten Schrift über „schlank schlank“ benutzen - das wäre eine gute Idee! Schneiden Sie den Gutschein einfach aus. Kleben Sie ihn auf eine Postkarte oder stecken Sie ihn in ein Kuvert und schicken Sie ihn ein. Aber vergessen Sie bitte nicht Ihren deutlich lesbaren Absender möglichst in Blockschrift!

GUTSCHEIN

Gegen Einsendung dieses Gutscheins erhalte ich völlig kostenlos und unverbindlich die hochinteressante, ausführliche illustrierte Informationschrift über „schlank schlank“ in neutraler Umschlag postwendend zugesandt. Gutschein ausschneiden, auf eine Postkarte kleben und mit deutlichem Absender (Blockschrift) abenden an: Informationsstelle S 71/66 Pharmawerk Schmid GmbH 7012 Schmdln bei Stuttgart

BRAVO

Rex Gildo

kann dem neuen Jahr
zufrieden zuprosten.
Es hält viel für ihn
bereit: drei große
Fernseh-Shows und
drei Spielfilme. Von den
verschiedenen
Platten-Überraschungen
gar nicht zu reden.
Toi, toi, toi – Rex!
Foto: Erwin Schneider

